

Galwec Zeitung

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

MONTAG, 11. FEBRUAR 1952

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

8. JAHRGANG / NR. 23

Rekordschneefälle

Verkehrsschwierigkeiten und Lawinen

GARMISCH. Auf Deutschlands höchstem Gipfel, der Zugspitze, herrschte gestern bei minus 22 Grad Schneesturm bei einer Windstärke von 8-10. Der Schnee hat eine Höhe von beinahe fünf Meter erreicht. Für das gesamte Hochgebirge besteht akute Lawinengefahr. Vom Schneefirnkopf sind größere Lawinen niedergegangen. Von der österreichischen Seite aus wurden bereits die ersten Lawinopfer gemeldet.

Der in der Nacht vom Samstag zum Sonntag in Oberbayern eingetretene Schneefall wird vom Wetterdienst als der bisher stärkste in diesem Winter bezeichnet. Bei starkem Temperaturrückgang — auf der Zugspitze von minus 13 Grad auf minus 21 Grad — fielen in den höheren Lagen bis zu 70 cm und in den Tälern bis zu 40 cm Neuschnee. In München beträgt die Schneedecke jetzt 26 cm.

Schwere Schneefälle bei starkem Westwind haben über das Wochenende den Kraftfahrzeugverkehr auf den meisten Straßen im nördlichen Nieder- und Oberösterreich gelähmt. In den alpinen Teilen Österreichs haben Lawinen eine Reihe von Straßen und Wegen unpassierbar gemacht. Immer neue Schneefälle lassen vorläufig kein Ende des Rekordwinters absehen. Die Räumarbeiten halten kaum Schritt mit dem Neuschnee, so daß viele Straßen unpassierbar bleiben und eine Reihe von Dörfern völlig von der Außenwelt abgeschnitten ist. Auch in der Ostschweiz mußten mehrere höhergelegene Dörfer wegen schwerer Lawinengefahr geräumt werden und im Hochschwarzwald sind die Dächer vieler Gehöfte gerade noch zu sehen und werden von den Skiläufern als „Sprungschanz“ benützt. Die Bevölkerung aller dieser Gebiete befindet sich in einem Zustand des Daueralarms, um nur die lebensnotwendigsten Verbindungen Tag und Nacht freizuschneiden. Wildschweine drängen in ihrem Hunger in die Gehöfte ein.

Kommunisten stören Adenauer-Rede

Landesparteitag der CDU in Freiburg / „Wille zur Zusammenarbeit“

FREIBURG. Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer sprach gestern auf einer öffentlichen Kundgebung aus Anlaß des Landesparteitages der südbadischen CDU in Freiburg. Während der Rede Dr. Adenauers kam es in der überfüllten Versammlungshalle zu kommunistischen Störversuchen. Als der Bundeskanzler die Gründe darlegte, die ihn und die Bundesregierung bewegen, für einen Verteidigungsbeitrag einzutreten, wurden von einzelnen Kommunisten Schmäh- und Protestrufe laut. Die Versammlung, der sich minutenlang große Unruhe bemächtigte, nahm mit Entfremdung gegen die Kommunisten Stellung, von denen zwei durch Versammlungsteilnehmer aus dem Saale entfernt wurden.

„Was wir im Bundestag letzte Woche erlebt haben, hat mich mit größter Besorgnis für die Demokratie in Deutschland erfüllt“, erklärte der Bundeskanzler in seiner Rede. Wenn eine Partei, fuhr Dr. Adenauer in Anspielung auf die SPD fort, es nicht über sich bringe, in einer Frage auf Leben und Tod für Deutschland das Parteinteresse dem Interesse des Volkes unterzuordnen, dann sehe es mit dem demokratischen Gedanken schlecht aus. Es sei unverständlich, wenn ein Sprecher der SPD zum Schluß der Bundestagsdebatte erklärt habe: „Wir lehnen alle Anträge ab, auch wenn wir inhaltlich mit ihnen übereinstimmen.“ Es sei ihm unfählich, wie man als Deutscher und Demokrat dagegen stimmen könne, daß die Westalliierten die Gefangenen freilassen sollten.

Der Bundeskanzler hatte am Vormittag seine

Französische Bedingungen

Nationalversammlung diskutiert Verteidigung

PARIS. Zur Bundestagsdebatte über den Wehrbeitrag wird von unterrichteter französischer Seite erklärt, die Bedingungen, die der Bundestag für die Beteiligung der Bundesrepublik an der europäischen Verteidigung gestellt habe, schienen diskutabel zu sein. Voraussichtlich werde auch das französische Parlament Bedingungen für eine Teilnahme Frankreichs an der Verteidigungsgemeinschaft stellen. Der gemäßigte Ton der Rede des Bundeskanzlers wird anerkannt.

Die zweiteilige Parlamentsdebatte über die Europa-Armee beginnt heute. Die Sozialisten haben bereits gefordert, daß Frankreich zumindest für eine Übergangsperiode eine National-Armee zusätzlich zu den Einheiten haben solle, die der europäischen Verteidigungsgemeinschaft zur Verfügung gestellt werden. Es wird für wahrscheinlich gehalten, daß die französische Regierung den deutschen Wünschen auf Einbeziehung der Bundesrepublik in die Atlantikpaktorganisation entgegenkommen würde, wenn die Vereinigten Staaten und Großbritannien die Garantie dafür übernehmen, daß ein bewaffnetes Deutschland nicht aus der europäischen Verteidigungsgemeinschaft ausbrechen werde.

Bonn von Ausgang und Echo der Wehrdebatte befriedigt

USA haben Verständnis für deutsche Bedingungen / Günstige Reaktion in London

BONN. Die Bundesregierung ist vom Ausgang der zweitägigen Wehrdebatte im deutschen Bundestag befriedigt. Zuständige Kreise erklärten gestern, daß sie in dem Abstimmungsergebnis über die Entschließung der Regierungsparteien für eine Verteidigung der freien Welt ein Vertrauensvotum erblickten, das die Verhandlungsführung des Bundeskanzlers mit den Westmächten stützt. Die Regierung habe in einer derart lebenswichtigen Frage, wie sie der deutsche Verteidigungsbeitrag darstellt, nicht ohne parlamentarischen Auftrag handeln wollen. Das Echo in der westlichen Welt wird allgemein als gut bezeichnet.

Die Verhandlungen mit den westlichen Partnern werden nun auf verschiedenen Ebenen und an verschiedenen Plätzen festgesetzt. Für den Bundeskanzler dürfte sich anlässlich seiner Teilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten für König Georg VI. in London die Gelegenheit ergeben, mit den westlichen Außenministern ins Gespräch zu kommen. Unberührt davon gehen die Verhandlungen zwischen den deutschen und alliierten Sachverständigen über die Zusatzverträge in Bonn und über die europäische Verteidigungsgemeinschaft in Paris weiter.

Trotz der Auseinandersetzung während der Bundestagsdebatte will der Kanzler die Opposition auch künftig über die Einzelheiten der kommenden Verhandlungen unterrichten. In Bonn wird erwartet, daß schon in Kürze wieder eine außenpolitische Debatte stattfindet, da von der Fraktion der Deutschen Partei ein Antrag vorliegt, im Bundestag über das deutsch-französische Verhältnis zu sprechen.

Beamte des USA-Außenministeriums erklärten nach Prüfung der von der Bonner Regierungskoalition in der Wehrdebatte gestellten Bedingungen, ihrer Ansicht nach werde sich eine Verständigung erzielen lassen.

In Londoner zuständigen Kreisen hat der Ausgang der Wehrdebatte im allgemeinen eine recht günstige Reaktion ausgelöst. Die deutschen Forderungen seien nicht „überspitzt“. Auch die französische Presse hat sich nach ersten Ausfällen inzwischen beruhigt.

Die Erklärung Außenminister Schumans gegen die Aufnahme der Bundesrepublik in die Nato und ihre Begründung, daß im Hinblick auf den defensiven Charakter des Nordatlantikpaktes kein Land zugelassen werden könne, das „mehr oder minder zugegebene territoriale Ansprüche“ habe, hat in der Bundesrepublik starkes Befremden ausgelöst. Es wird dazu festgestellt, daß zwar eine Wiedervereinigung Deutschlands im Generalvertrag als gemeinsames Ziel der vertragschließenden Mächte bezeichnet worden sei. Dieses Ziel solle jedoch nur auf friedlichem Wege verwirklicht werden.

Bemerkungen zum Tage

Wird der Weg versperrt?

hr. Die zweitägige Wehrdebatte und die Abstimmung im westdeutschen Parlament hat ergeben, daß es noch immer der europäische Weg, der Plan eines Zusammenschlusses des alten europäischen Kontinents zu einer eigenen Macht zwischen den Blöcken Ost und West ist, auf dem die Deutschen in ihrer Mehrheit zu folgen gewillt sind. Wie ist es aber nun, wenn dieser Weg, der an sich gangbar und vernünftig und erfolgversprechend wäre, durch immer neue und stärkere Barrieren von den künftigen Partnern, ja von dem hauptsächlichsten Partner, von Frankreich, blockiert wird? Werden dann nicht die Negierer über die Regierer rasch die Oberhand gewinnen? Der ganze Katalog der oppositionellen Kritik an den bisherigen Verhandlungen mit den Alliierten läßt sich doch auf einen zentralen Punkt reduzieren: den Zweifel an Frankreichs Loyalität. Gelingt es der Opposition, diesen Zweifel durch Tatsachen zu belegen und zur allgemeinen Überzeugung des Volkes zu machen, so steht die gegenwärtige Bonner Politik vor ihrem Ende. Außenminister Schuman erklärte vor der französischen Nationalversammlung, Deutschland könne nicht Mittelglied der Nato werden, da man nicht sicher sei, ob es nicht einen Revanchekrieg für seine verlorenen Ostgebiete von Zaune brechen wolle. Was soll das heißen? Glaubt der französische Außenminister denn wirklich, daß in diesem zweigeteilten Deutschland, das besser als seine sämtlichen Partner in einer eventuellen Europa-Armee den Krieg im Osten kennt, nochmals jemand, ohne angegriffen zu sein, einen Schuß abgeben werde? Oder glaubt er, einer eigenen nationalistischen und kommunistischen Opposition derartige Verdächtigungen des deutschen Nachbarn schuldig zu sein? Oder — und das wäre wohl das Schlimmste — erliegt er Einflüsterungen bestimmter Kreise, die ein Interesse daran haben, die europäische Gemeinschaft niemals entstehen zu lassen. Frankreich

treibt ein sehr gefährliches Spiel. Europa wird neue Gestalt und Kraft nur mit Deutschland, mit einem gleichberechtigten Deutschland gewinnen, oder es wird als Eurasien ein Teil Asiens werden.

Das ist nun mal so Sitte

lh. Bei manchen Radiohörern hat die Bundestagsdebatte wegen der Zwischenrufe und der manchmal tumultuarischen Beifalls- oder Mißfallenskundgebungen eine Gänsehaut erzeugt. Der Amsterdamer „Telegraaf“ will aus ihnen — wie uns scheint etwas gewaltsam — den Beweis ablesen, daß uns Deutschen der Parlamentarismus noch nicht in Fleisch und Blut übergegangen ist. Nun, wenn es auf das Mehr oder Weniger an Zustimmung oder Ablehnung ankäme, ob ein Parlament mit dem Prädikat „einwandfrei parlamentarisch“ ausgezeichnet werden kann, dann müßten der Göringsche Reichstag und die Volkskammer der Ostzone, wo nur „sehr richtig“ gesagt und frenetisch Beifall geklatscht werden darf, Musterparlamente sein. Das französische Parlament dagegen, wo es schon häufig zu Tätlichkeiten gekommen ist, stünde dann unter aller parlamentarischer Kritik. Natürlich haben die Kommunisten mit ihren 200 dem Bundeskanzler zugedachten Zwischenrufen den Fortgang der Debatte zu stören versucht, aber außer dem Kanzler hat sich doch niemand von diesem mit System betriebenen Spiel beeindrucken lassen. Entscheidender für das Ansehen unseres Parlaments erschien uns schon die Auseinandersetzung zwischen Dr. Adenauer und Prof. Schmid, die von einigen Zeitungen bombastisch als „dramatisches Rededuell“ bezeichnet worden ist. Dabei hätte es doch nur um Richtigstellungen um die Aufdeckung von Fehlerquellen gehen sollen. Das artete schließlich recht unsanft in persönlichen Angriffen aus, deren beleidigender Tenor zwar hinter der Fassade aalglatter Rhetorik verbläute, die aber für den, der diese Sprache versteht, an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließen. Dieses Hin und Her von Zensurenverteilen und Retourkutschen dürfte auf die innenpolitische Situation Auswirkungen haben, es machte aber auch bei den Millionen von Zuhörern das unerfreuliche Thema, das zur Debatte stand, keineswegs erfreulicher. Ein Weniger an bösartigem rednerischem Feuerwerk wäre angesichts der Übertragung im Radio mehr gewesen.

Meinungsverschiedenheiten

Über politische Korea-Konferenz

PAN MUN JON. Die Kommunisten lehnten gestern bei den Waffenstillstandsverhandlungen in Pan Mun Jon den jüngsten UN-Vorschlag für eine politische Konferenz über die Korea-Frage nach Abschluß eines Waffenstillstandes wiederum zum Teil ab. Sie verlangten, daß nicht nur das Problem Korea, sondern auch andere mit dem Konflikt in Zusammenhang stehende Fragen erörtert werden sollten. Vizeadmiral Turner Joy stellte demgegenüber fest, daß die militärischen Organisationen bei der Waffenstillstandskonferenz nicht dafür zuständig seien, die Lösung über Korea hinausgehender Fragen zu empfehlen. Dies sei Sache der Regierungen.

An der Front herrschte reger Fliegertätigkeit. Ein kommunistischer Vorstoß in Bataillonstärke wurde mühelos abgewiesen.

Heinz Hauser siegt

Sprunglauffittel nicht vergeben

Der frühere Harzmeister Heinz Hauser, Reit im Winkel, gewann in einem mitreißenden Kampf bei den Deutschen Skimeisterschaften in Braunlage die Nordische Kombination und damit den „Goldenen Ski“ des DSV. Der Sprunglauffittel wurde in diesem Jahr nicht vergeben, da nach Ansicht des Kampfgerichtes die Kampfanlage zu unzulänglich war. Die ersten vier Plätze legten die Olympiateilnehmer Brutscher, Kleisl, Weiler und Eder.

Erwartete Ergebnisse

Ohne Überraschungen endete der gestrige Sonntag in der Süddeutschen Oberliga. Die drei führenden Mannschaften, Nürnberg, VfB Stuttgart und Kickers Offenbach gewannen alle ihre Spiele, so daß sich in der Spitzengruppe keine Veränderungen ergaben. Dagegen hat sich am Tabellenende die Lage für Neckarau und Schwaben Augsburg weiter verschärft, da beide ohne Sieg und Punkte blieben.

West-Süd-Toto: 2 1 2 1 1 2 0 0 1 1 1 1

„Auf festem Fundament“

Die Verhandlungen in Paris / Acheson hofft auf Lissabon

PARIS. Die deutschen Besprechungen mit den Nato-Sachverständigen in Paris über die Höhe des finanziellen Beitrags der Bundesrepublik zur europäischen Verteidigungsgemeinschaft waren gestern bereits nach zwei Stunden beendet. Die deutschen Minister Blücher, Erhard und Schäffer reisten nach Bonn zurück.

Die neuen Verhandlungen der drei Bundesminister mit den „Drei Weisen“ bauten diesmal auf „festem Fundament“, verlautet aus Bonn. Die verschiedenen über das Ergebnis der letzten Konferenz vorliegenden Berichte lassen die Deutung zu, daß die „Drei Weisen“ eine Reihe wichtiger Tatsachen anerkannt haben. Eine Austeritätspolitik, also eine Herabsetzung des deutschen Lebensstandards zugunsten der Aufrüstung, dürfte von ihnen ebensowenig verlangt werden wie eine Einschränkung der sozialen Leistungen. Dies ergibt sich aus der Anerkennung, daß der Anteil des privaten Verbrauchs am Volkseinkommen in Deutschland mit 59 Prozent am niedrigsten in Europa liege und deshalb nicht gesenkt, sondern vielmehr erhöht werden müsse. In Belgien hat der private Verbrauch mit 73 Prozent den höchsten Anteil.

Im Mittelpunkt der jetzigen Verhandlungen dürfte die Frage stehen, wie hoch der Anstieg des deutschen Volkseinkommens für 1952/53 veranschlagt werden kann. Eine Stellungnahme der „Drei Weisen“ zu dem Vorschlag der Bundesrepublik, einen Verteidigungsbeitrag von rund 10,6 Milliarden DM zu leisten, liegt noch nicht vor. Die deutschen Minister haben darauf hingewiesen, daß eine Verminderung der Investitionen auf jeden Fall den Anstieg des Volkseinkommens hemmen müsse. Ebenfalls wurde dargelegt, daß neue Steuern unmöglich seien.

Der amerikanische Außenminister Acheson hofft auf eine Lösung der noch offenen Fragen der Europa-Armee auf der Nato-Konferenz in Lissabon. Acheson, der morgen nach London fliegen wird, um zunächst an den Beisetzungsfeierlichkeiten für König Georg, anschließend an dem Außenministertreffen in London und schließlich an der Nato-Konferenz in Lissabon teilzunehmen, referierte vor den außenpolitischen Ausschüssen des Repräsentantenhauses und des Senates. Acheson betonte nachdrücklich, daß nur Stärke den Krieg verhindern und Verhandlungen möglich machen könne.

Hoftrauer bis zum 31. Mai

Eine Million Menschen wird an der Bahre Georgs VI. defilieren

LONDON. Auf Anordnung Königin Elisabeth II. wird der britische Hof bis zum 31. Mai für den verstorbenen König Georg VI. Trauer tragen. Es ist noch nicht bekannt, ob sich eine Zeit der Halbtrauer anschließen wird, wie es nach dem Tode König Georg V. der Fall war. Damals waren sechs Monate Hoftrauer und anschließend drei Monate Halbtrauer angeordnet worden.

Königin Elisabeth und mehrere Mitglieder des englischen Königshauses wohnen gestern einem Trauergottesdienst für den König in der alten Dorfkirche von Sandringham bei. Von den frühen Morgenstunden an säumten Hunderte von Bewohnern der umgebenden Dörfer die Straßen Sandringhams. In Decken gehüllt, zum Teil mit Säuglingen im Arm, warteten die Menschen in ehrfürchtigem Schweigen auf die königliche Familie.

An Besatzungsmächte

Weiterleitung des Wahlgesetzes

BERLIN. Die Bundesregierung werde den von der Regierungskoalition und von der Opposition gemeinsam angenommenen Gesetzesvorschlag für die freie Wahl einer verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung nunmehr den Besatzungsmächten zuleiten, erklärte der Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen, Jakob Kaiser, am Samstag in einer Rundfunkansprache über den Westberliner Sender RIAS. Kaiser betonte, daß es dann an den Westmächten und der Sowjetunion liege, diesem Gesetz Gültigkeit für ganz Deutschland zu verleihen.

Der Minister führte aus, daß das Wahlgesetz für ganz Deutschland einen einzigen Wahlkreis und einen einzigen Wahlvorschlag für jede Partei vorsehe. „Das muß so sein, da wir die Kommunisten und ihre Taktik genügend kennen. Wir wissen, daß sie trotz aller Sicherungen, trotz internationaler Kontrollen bis zum letzten Augenblick versuchen werden, die Bevölkerung einzuschüchtern.“

„Bis an die Grenze“

Verteidigungsbeitrag und Leistungsfähigkeit
 BONN. Die Bundesrepublik sei entschlossen, bei der Festsetzung der Höhe des deutschen Verteidigungsbetrages „bis zur Grenze der wirtschaftlichen und finanziellen Leistungsfähigkeit“ zu gehen, erklärte das Bundesfinanzministerium am Samstag. Aber dieser Leistungsfähigkeit seien „Grenzen gesetzt, die nicht überschritten werden können, wenn der innere soziale Frieden und die Anhänglichkeit der deutschen Bevölkerung an den demokratischen Staatsgedanken aufrechterhalten bleiben sollen“. Der Bundesregierung seien auch die Lösung des Flüchtlingsproblems und der Wohnungsnot sowie die Erhaltung der Währung als Aufgabe gestellt.

Der amerikanische Hohe Kommissar McCloy hatte am Samstag in seinem Amtssitz in Mehlem eine Aussprache mit Bundesfinanzminister Schäffer. Thema der Unterredung soll nach deutschen Verlautbarungen der finanzielle Verteidigungsbeitrag gewesen sein. Kosten der alliierten Sicherheitstruppen.

Alliiertes Bericht

BONN. Die Hohen Kommissare werden heute auf einer gemeinsamen Sitzung ihren Bericht über die Verhandlungen zum Generalvertrag an die Außenminister der drei Westmächte fertigstellen, der diesen auf ihrer Konferenz am kommenden Samstag in London als Unterlage ihrer Beratungen dienen wird. Die künftigen Verhandlungen dürften nach Ansicht alliierter Kreise von den im Bundestag angenommenen Bedingungen für eine deutsche Beteiligung an der westlichen Verteidigung beeinflusst werden.

Heute werden die sterblichen Überreste König Georgs in der Westminster Hall aufgebahrt. Die Mitglieder des Parlaments und die Spitzen der Geistlichkeit werden den Sarg dort erwarten. Die 47 Straßen, die die Lafette mit dem toten Monarchen auf dem Wege vom Bahnhof zur Westminster Hall berührt, sind für den Verkehr gesperrt. Schon jetzt werden für Fensterplätze an den Straßen 100 Guineen (1235 DM) bezahlt.

Von Dienstag bis Donnerstag werden über eine Million Engländer an der Bahre ihres

Die Spannungen im DGB

Fette wiederholt sein „Ja“

MÜNCHEN. Ein klares Bekenntnis zu einem deutschen Beitrag für die Verteidigung Europas legte Christian Fette, der Bundesvorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, in einem Referat auf der außerordentlichen Konferenz des DGB-Landesbezirks Bayern gestern in München ab. „Wir alle bejahen die Idee der Einigung der freien Staaten Europas, um so dem großen Block auf der einen Seite eine Verteidigungsinstanz gegenüberstellen zu können“, sagte Fette wörtlich. „Ist überhaupt ein sachlicher Unterschied zwischen meinem Standpunkt und dem der SPD? Der Unterschied besteht nur in den Worten. Der eine sagt: Ja, aber die und die Voraussetzungen müssen erfüllt sein. Der andere sagt: Nein, weil jene Voraussetzungen noch nicht erfüllt sind.“

Ein striktes Nein zu einem deutschen Wehrbeitrag äußerte dagegen der Vorsitzende der bayerischen IG-Metall, Erwin Eßl, im Namen des bayerischen DGB-Landesvorstandes.

Kleine Weltchronik

DVP gedachte Konrad Hauffmann. Stuttgart. — Die Demokratische Volkspartei Württemberg-Badens gedachte gestern in einer Feierstunde auf dem Heiliger Friedhof in Stuttgart des großen schwäbischen Demokraten Konrad Hauffmann, dessen Todestag sich heute zum 30. Male jährt.

Bergarbeiter-Warnstreik an der Saar. Saarbrücken. — Rund 60 000 Saar-Bergarbeiter treten heute in einen 24stündigen Streik, um dagegen zu protestieren, daß die französische Bergbauleitung die Lohnverhandlungen verschleppet.

Zur Befreiung der Völker Rußlands. München. — Ein „Rat zur Befreiung der Völker Rußlands“ soll in Kürze in München als Zusammenschluß von fünf Emigrantenorganisationen gegründet werden. Ziel soll die Vereinigung aller antibolschewistischen Kräfte in der Emigration sowie die Aufklärung des Auslandes über das wahre Gesicht des Kommunismus sein.

CDU begrüßt Schwesterpartei an der Saar. Bonn. — Dr. Franz Josef Wurmeling vom geschäftsführenden Vorstand der CDU begrüßte in Bonn im Namen seiner Partei die beabsichtigte Gründung einer Christlich-Demokratischen Union im Saargebiet. Die Behandlung des Zulassungsantrages werde ein Prüfstein für die Anerkennung demokratischer Grundsätze durch die Saarregierung sein.

Erzbischof fordert Zurückhaltung. Köln. — Der Erzbischof Kardinal Frings hat angesichts der großen Not von Millionen Mitmenschen eine „gewisse Zurückhaltung bei karnevalistischen Veranstaltungen“ empfohlen.

Acht-Punkte-Programm der Kriegs- und Zivilbeschädigten. Dortmund. — Ein Acht-Punkte-Programm für 1952 gab der Reichsbund der Kriegs- und Zivilbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen gestern in Dortmund auf einer Kundgebung bekannt, an der rund 20 000 Kriegs- und Arbeitsopfer teilnahmen. In dem Programm wird in erster Linie ein beschleunigtes Inkraftsetzen des Schwerbeschädigten-Schutzgesetzes und die Garantie ausreichender und geeigneter Arbeitsplätze für Schwerbeschädigte gefordert.

Ostmark wieder gesunken. Berlin. — Die Westberliner Wechselstuben sahen sich am Sam-

stagen Freitag vorbedeuten. Am Freitag wird der aus altem Eichenholz der königlichen Wälder gefertigte Sarg dann nach Windsor übergeführt, wo ein letzter Trauergottesdienst stattfindet.

Die „Kaiserliche Staatskrone“ Großbritanniens, deren Wert auf über drei Millionen DM geschätzt wird, wurde gestern der Schatzkammer des Londoner Tower entnommen, um für die Trauerfeierlichkeiten gereinigt zu werden. Das mit 2873 Diamanten und 277 Perlen besetzte Kleinod soll auf dem Sarg des Königs den toten Monarchen auf seiner letzten Reise nach Schloß Windsor begleiten. Die Krone wurde vor nunmehr 114 Jahren für Königin Viktoria angefertigt und seitdem jeweils nach den Kopfmaßen der neuen Könige geändert.

Eßl stellte sich und seinen Verband damit in scharfen Gegensatz zu den vorhergegangenen positiven Erklärungen des DGB-Bundesvorsitzenden und des Vorstandes Hans vom Hoff. „Die Mitglieder erwarten nicht nur unser Nein, sie erwarten auch, daß wir alles tun, um dieses Nein durchzusetzen.“

Die Landeskonferenz hat zum Schluß in einer Resolution den Bundesvorstand und Bundesausschuß des DGB aufgefordert, „durch geeignete Maßnahmen die Vorbereitungen zur Verhinderung des deutschen Wehrbeitrages zu treffen“. Damit stellten sich die 120 Delegierten der Konferenz in Gegensatz zu den positiven Äußerungen des Bundesvorsitzenden Christian Fette in dieser Frage.

In 14 größeren Betrieben der Metallbranche in Ludwigsburg kam es am Freitag zu einem einstündigen Warnstreik gegen einen Verteilungsbeitrag. Der erste Vorsitzende des Kreisartikels Reutlingen des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Ben z, nahm am gleichen Tage auf einer von rund 800 Personen besuchten Protestkundgebung in Metzingen gegen einen Verteilungsbeitrag Stellung.

tag gezwungen, den Umlauschkurs der Ostmark neu festzusetzen. Der Kurs stieg von 460 auf 480 DM-Ost für 100 DM-West.

Bergwerkskatastrophe in Aue. Berlin. — Im sächsischen Uranbergbaugbiet im Sperrkreis Aue habe sich, wie der „Telegraph am Sonntag“ berichtet, in der vergangenen Woche eine schwere Explosionskatastrophe ereignet, bei der 152 Bergleute ums Leben gekommen sein sollen. Weitere 70 Arbeiter seien verletzt worden.

Transatlantik-Schiffsverkehr. Hamburg. — Die Hamburg-Amerika-Linie und der Norddeutsche Lloyd haben am Freitag ihren regulären transatlantischen Passagier-Frachter-Dienst wieder aufgenommen. Als erstes Schiff der wiedereröffneten Route lief der Frachter „Spreewald“ der Hapag nach New York aus. Jedes der Schiffe kann auf seiner Reise neben der Güterfracht etwa zehn Passagiere mitnehmen.

Deutsches Motorschiff in Seenot. Tynemouth (England). — Zwei englische Schiffe und ein britisches Flugzeug halten sich seit Samstag in der Nähe des deutschen Motorschiffes „Hans Hoth“ auf, das 80 Seemeilen vor der englischen Nordostküste in Seenot geraten ist.

Italien fühlt sich nicht mehr gebunden. Rom. — Die italienische Regierung hat am Samstag der Sowjetunion mitgeteilt, daß sie die im Friedensvertrag von 1947 gegenüber der Sowjetunion eingegangenen Verpflichtungen nicht mehr anerkennt, weil Moskau fünfmal gegen die Zulassung Italiens zu den Vereinten Nationen sein Veto eingesetzt habe.

Stalin operiert? Rom. — Marschall Stalin hat sich nach einer Meldung des Wiener Korrespondenten des „Giornale d'Italia“ kürzlich nach einem Herzanfall einer Operation unterziehen müssen. Er verbringe jetzt nur noch wenige Stunden täglich im Krevlin.

Wahlsieg Mossadeqs. Teheran. — Ministerpräsident Mossadeq hat bei den persischen Wahlen in der Hauptstadt Teheran einen überraschend hohen Sieg errungen. Von den zwölf auf Teheran entfallenden Sitzen erhielt Mossadeqs „Nationale Front“ elf.

Winterschlußverkauf

Im Südwesten günstig verlaufen

TÜBINGEN. Der diesjährige Winterschlußverkauf hat in ganz Südwestdeutschland einen überaus günstigen Verlauf genommen. Die Geschäftsleute berichten übereinstimmend, daß ihre Erwartungen übertroffen worden seien; die Umsätze hätten die des vorjährigen Winterschlußverkaufs überschritten. Im Januar habe die Kundschaft vielfach noch mit Einkäufen zurückgehalten, um die günstigen Preisangebote des Winterschlußverkaufs auszunutzen zu können.

In Frankfurt wird das Ergebnis des Winterschlußverkaufs nicht ganz einseitig beurteilt. Groß- und Mittelbetriebe melden zufriedenstellende Umsätze sowohl bei Textilien als auch bei Schuhen. Dagegen berichten viele kleinere Einzelhandelsfirmen, daß die Umsätze nicht ganz den Erwartungen entsprechen haben. — Aus München berichtet das IFO-Institut für Wirtschaftsforschung, daß die Großbetriebe des Einzelhandels die Vorjahresumsätze entweder annähernd erreicht oder knapp überboten haben. Für die Mittel- und Kleinbetriebe sei das Ergebnis jedoch enttäuschend gewesen. — In Hamburg hat der Verlauf des Winterschlußverkaufs allgemein nicht befriedigt.

Niedrige Insolvenzen

BONN. Im Dezember 1951 haben die Insolvenzen im Bundesgebiet den niedrigsten Stand seit Anfang 1949 erreicht. Festgestellt wurden 318 neue Insolvenzen gegenüber 411 im November.

Höhere Bundesbahneinnahmen

OFFENBACH. Die Betriebseinnahmen der Bundesbahn sind von 3,75 Milliarden DM 1950 auf 4,7 Milliarden DM 1951 gestiegen. An den Gesamteinnahmen waren der Güterverkehr mit 3,14 Milliarden DM (2,335 Milliarden DM) und der Personenverkehr mit 1,5 Milliarden DM (1,374 Milliarden DM) beteiligt. Die erhöhten Einnahmen werden in erster Linie den Tarifierhöhungen zugeschrieben.

Gegen Butterpreissenkung

STUTTGART. Der Präsident des württembergischen Bauernverbandes, Dr. Ströbele, stellte am Samstag zu der Forderung der Milchkaufleute des Kreises Ludwigsburg, den Butterpreis um 1 DM je Kilogramm zu senken, fest, daß bei einer solchen Herabsetzung des Butterpreises der bäuerliche Milchzeugerpreis um rund 4 bis 5 Pfennige vermindert würde, dies aber würde den wirtschaftlichen Zusammenbruch vieler bäuerlicher Klein- und Mittelbetriebe bedeuten.

Erhöhung der Lebenshaltungskosten

TÜBINGEN. Nach der amtlichen Statistik ist in Württemberg-Hohenzollern die Preisindexziffer für die Lebenshaltung im Januar um 0,4 Prozent auf 109,3 Punkte (I. Vierteljahr 1949 = 100) angestiegen. Sie liegt damit um 11,3 Prozent höher als vor einem Jahr.

275 Mill. DM aus Fremdenverkehr

HINDELANG. Die Deviseneinnahmen der Bundesrepublik aus dem Ausländerverkehr sind 1951 von 180 Millionen DM im Vorjahr auf 275 Mill. DM angestiegen, wurde auf der Verwaltungsratssitzung der Deutschen Zentrale für Fremdenverkehr in Hindelang mitgeteilt.

Offenbacher Lederwarenmesse

OFFENBACH. Die 6. Offenbacher Lederwarenmesse ist am Samstag eröffnet worden. 373 Firmen, darunter 33 aus dem Ausland, stellen auf 5990 qm Ausstellungsfläche ihre Erzeugnisse aus. Auffallend an dieser Messe ist, daß jetzt wieder Erzeugnisse aus Leder vorherrschen, während noch bei der letzten Herbstmesse die Ware aus Plastik überwiegt. Der Konsument scheint Lederware trotz des höheren Preises zu bevorzugen. Die Absatzsichten werden allgemein als günstig bezeichnet. Die Exportausichten nennt man mit Rücksicht auf die Einfuhrbeschränkungen verschiedener Länder „undurchsichtig“. Bisher stieg der Export der Lederwarenindustrie von 750 000 Dollar 1948 von Jahr zu Jahr auf 1,25 Mill., 2,7 Mill. und schließlich auf 5 Millionen Dollar im Jahr 1951.

Das Jahr 1951 brachte der Bundesrepublik im Außenhandel nach den vorläufigen Berechnungen einen Ausfuhrüberschuß von 1631 Mill. DM.



LIEBESROMAN AUS CHINA VON ANITA HUNTER

Copyright by Hamann-Meyerpress

(12. Fortsetzung)

VII. Kapitel

Ein Sonnenstrahl fiel schräg in das dämmerige Zimmer. Er ließ die rosenfarbenen Blüten in der blauen Porzellanvase aufleuchten und spielte neckisch über das bunte Gefieder der kleinen Vögel. Lu Tai kauerte vor dem Käfig. Sie hielt ein grünes Blättchen zwischen den Lippen und sah mit ihren großen, dunklen Augen die Vögel an. Eines der kleinen Tierchen hüpfte näher heran, mit einer blitzschnellen Bewegung nahm es das Blatt von den Lippen der jungen Chinesin. Lu Tai lächelte.

„Suzu“, lockte sie, „komm, Suzu!“

Der kleine Vogel legte den Kopf auf die Seite und gab einen hellen, zwitschernden Ton von sich. Der andere Vogel, der anscheinend eifersüchtig wurde, flog dicht an die goldenen Stäbe des Käfigs heran und versuchte, mit dem Schnabel Lu Tais dunkelglänzendes Haar zu erreichen. In diesem Augenblick erhob sich blitzschnell die Gestalt der jungen Chinesin. In gespanntem Lauschen stand Lu Tai da. Nervös glitten ihre Hände noch einmal über das Haar und strichen eine Falte an dem hellblauen Seidenkasaat glatt. Die Füße steckten in roten hochhackigen Seiffanpanoffeln und sahen kaum unter den anliegenden schwarzen Seidenhosen hervor.

Ein Blatt löste sich aus der Blüte, die Lu Tai ins Haar gesteckt hatte. Sie merkte es nicht.

Sie lauschte. Aus dem Nebenzimmer drangen murrende Stimmen. Lautlos wurde der Vorhang von einem Seitenraum beiseite geschoben. Eine alte Chinesin kam herein, verbogte sich vor Lu Tai und setzte sich still auf ein Kissen, das am Boden lag.

Lu Tai sah die alte Frau an. Eine stumme, bange Frage lag in diesem Blick.

Die Alte nickte. Ihr ausdrucksloses Gesicht schien zu einer Maske erstarrt. Blicke man aber die alte Frau näher an, dann merkte man, daß die dunklen Augen, die unter schweren Lidern verborgen waren, unruhig hin und her glitten, um dann mit einem Ausdruck von hingebender Zärtlichkeit an der zarten Gestalt des Mädchens hängen zu bleiben.

„Ich kann es nicht tun“, flüsterte Lu Tai plötzlich, „ich lasse mich nicht zwingen!“

Die Alte hob begütigend die Hand:

„Sei ruhig, meine Blume. Keiner wird dich zwingen, niemand kann etwas von dir verlangen, was du nicht selbst willst. Aber denke daran, Si Go ist ein guter Mann, dein Vater wählte ihn für dich aus, an dem Tage, an dem du geboren wurdest. Du bist ihm versprochen, das weißt du, hast es immer gewußt, und ich hoffe, du hast es nicht vergessen!“

Lu Tai senkte den Kopf. Ein feines Rot bedeckte ihre Wangen, ein feuchter Schilmer stieg in die dunklen Augen.

„Ich weiß es, aber was nützt das Wissen? Ich liebe ihn nicht, ich werde ihn nie lieben. Ich kenne Si Go gar nicht, ich weiß nichts von ihm. Wie sollte ich ihn lieben können...?“

Sie schwieg, sie hätte so gerne gesagt: „Wie sollte ich ihn lieben können, wenn mein Herz Wu Tang gehört!“ Aber das wagte sie nicht auszusprechen, wagte es nicht einmal anzudeuten, denn ihre alte Amme hätte wohl nie verstanden, daß sie ihr Herz einem Europäer schenken könnte. Doch Honga, die Chinesin, die so alt war — vielleicht nicht an Jahren,

aber an Weisheit — wußte längst, was mit Lu Tai los war. Doch sie sagte nichts, sie erwähnte den Mann, der ihnen seit drei Jahren Schutz und Heim geboten hatte, mit keinem Wort. Ihre leise, klanglose Stimme murmelte nur:

„Liebe ist nicht das Wichtigste in diesen unruhigen Zeiten! Wichtiger ist, einen Mann zu haben, der einem ein Heim bietet, einen Gatten, dem man untertan sein und einen Sohn schenken kann...“

Lu Tai senkte den Blick. Ihre schmalen Hände flochten sich nervös ineinander. Sie lauschte wieder nach den Stimmen im Nebenzimmer.

„Vielleicht kann ich so denken, wenn ich älter bin. Ist es ein Abgesandter von Si Go, der jetzt mit Wu Tang spricht?“

Die alte Frau nickte.

„Ja — du weißt es, warum fragst du noch einmal?“

„Wollen sie mich holen — von hier fort-holen? Meinst du, daß Wu Tang mit fort-schicken wird?“

Lu Tai erschrak über diese Frage, die sie soeben gestellt hatte. Noch vor kurzer Zeit wäre sie nie auf den Gedanken gekommen, überhaupt so etwas zu fragen. Aber Wu Tang hatte sich verändert, er war anders geworden in der letzten Zeit, oft konnte er stundenlang ruhelos hin- und hergehen. Er war freundlich zu ihr, wie immer, aber oft blickten seine blauen Augen so fern, als sähen sie gar nicht, daß Lu Tai mit ihm sprach. Ja, er war verändert, seit dem Tag, an dem er das englische Mädchen mit den goldroten Haaren getroffen hatte. Dori hatte sie gesessen, dort drüben auf dem Diwan, und Wu Tang hatte sie angestarrt wie ein Wunder aus einer anderen Welt. Nein, das war vielleicht nicht richtig, er war nicht besonders freundlich zu dem englischen jungen Mädchen gewesen,

aber seine Stimme hatte anders geklungen, wärmer, lebhafter. Er hatte ihr nachgeschaut, als sie in der Rikscha davonfuhr. Und dann war die Unruhe über ihn gekommen, diese Rastlosigkeit, vor der Lu Tai sich fürchtete. „Ist neue Nachricht von Ling da?“ fragte sie, „hat Ling mit unserem Koch gesprochen?“

Die alte Chinesin hob den Kopf, sie lächelte ein wenig, aber es war doch ein unzufriedener Ausdruck in ihrem Gesicht.

„Er hat gute Nachrichten — für dich! Das Mädchen mit dem Feuerhaar ist fortgereist, zusammen mit dem alten Arzt. Sie sind mit einem Schiff gefahren, sie bringen den kleinen Prinzen Yen Sei fort.“

Lu Tai fühlte, wie eine heiße Freude in ihrem Herzen aufkeimte. Die Frau, die sie beunruhigte, war fort. Wu Tang konnte sie nicht mehr treffen, sie war nicht mehr in Hongkong.

„Ich gehe heute abend zum Tempel und opere zwei Rauchkerzen“, sagte sie.

„Ja, es ist Sitte, daß eine Braut Rauchkerzen opfert, wenn Botschaft von dem Bräutigam da ist“, sagte die alte Amme scharf.

In diesem Augenblick kam Oliver Persham ins Zimmer. Ihm folgte ein älterer Chinese, der sich tief vor Lu Tai verneigte.

„Bringe Tee für unseren Gast“, befahl Oliver der alten Chinesin, die wie ein Schatten verachwand.

Lu Tai stand hoch aufgerichtet. Die Sonne spielte in ihrem blauschwarzen Haar. Ihr Gesicht war jetzt unbewegt, nur an den Schläfen klopfte der Puls.

Oliver Persham sah das Mädchen an. Sie war schön geworden, die kleine Lu Tai war kein Kind mehr. Wo hatte er seine Augen gehabt? Er hatte immer in ihr sein Mündel gesehen, das kleine Mädchen, das ihm sein Freund, der Mandarin, anvertraut hatte. Aber aus dem kleinen Mädchen war eine Frau geworden. (Fortsetzung folgt)

SportWoche

8. Jahrgang

MONTAG, 11. FEBRUAR 1952

Nummer 23

Neues in Kürze

Zum Auswahllehrgang für die deutsche Fußballmannschaft nach Helsinki wurde der Stößelinger Ernst Flaig nach Duisburg eingeladen. Er war Bundestrainer Herberger beim Länderpokalspiel gegen Bayern aufgeflogen.

Joe Walcott wurde von der Boxkommission New York die Frist gesetzt, innerhalb 14 Tagen sich zu einem Kampf mit Erhard Charles zu verpflichten, obwohl dem Schwergewichtsweltmeister andere Gegner besser liegen würden. Die Boxkommission beschloß weiter, eine alte Bestimmung aufzuheben, derzufolge ein Meister seinen Titel abtreten muß, falls er den Meister einer höheren Kategorie herausfordert. Dies ist jetzt nur noch der Fall, wenn der Herausforderer den Kampf verliert.

Schwennungen stand übers Wochenende wieder im Zeichen des Eishockeys. Gegen den Züricher Schlittschuhclub B verlor der ERC im ersten Spiel mit 2:7, konnte aber das Rückspiel am Sonntag mit 3:2 knapp gewinnen.

Im Acherthal-Abfahrtslauf bei Baden-Baden siegte am Sonntag Erich Schmiede, Seebach, in der Klasse III vor Finkbeiner, Baiersbrunn. In Klasse II gewann Erich Weber vom SC Baden-Baden vor Dr. Braun, SC Mittelalt-Oberalt. Bei den Damen mußte sich die einheimische Elisabeth Bärk vor Frühlein Schindring aus Baiersbrunn geschlagen bekennen.

Die Alpiner Ski-Jugendmeisterschaften wurden übers Wochenende am Mittag bei Immenstadt ausgetragen. Sieger in der Gebirgsklasse II wurde Helmut Böhm, Oberndorf. Jugendmeister in der Gebirgsklasse I Dieter Huber, Immenstadt. Deutsche Jugendmeisterinnen in den beiden Klassen wurden Reni Berkmann, Oberstaufen, und Sonja, Speer, Baierswald.

Der deutsche Eisschnell-Laufmeister Theo Meding, Köln, gewann in Hamburg die wertvollste deutsche Eisschnelllauf-Trophäe, den 1907 gestifteten Hamburger Senatspreis. Der Wanderpreis mußte dreimal hintereinander vom selben Läufer gewonnen werden; Meding war 1950 zum erstenmal Sieger.

Neuen Weltrekord über 10000 m Eisschnelllauf lief der Europameister Hjalmar Andersen, Norwegen mit 16:32,5 Minuten. Andersen bestätigte sich damit erneut als Favorit für Oslo.

Frits Thiedemann auf „Katioka“ und von Stürken auf „Allerlei“ sind die ersten Sieger im Kanonenjagdspringen und Jagdspringen der KI I bei internationalen Hallenreitturnieren in Neumünster.

Gründliche Revanche im Nürnberger „Zabo“

Stuttgarter Kickers vom 1. FCN 6:2 überfahren / VfB hält FSV nieder

Der gestrige Sonntag brachte in der Süddeutschen Oberliga die erwarteten Ergebnisse. Spitzenreiter Nürnberg nahm gegen die Stuttgarter Kickers gründlich Revanche für die einzige Niederlage in dieser Saison und legte die Degerlöcher mit 6:2 herein. Auch der VfB Stuttgart kam zu Hause gegen den FSV Frankfurt zu einem 2:0-Sieg, so daß damit die Spitze unverändert und auch der Abstand zum Tabellenritten Offenbach unverändert blieb. Die Offenbacher holten sich in Schweinfurt mit 2:0 beide Punkte und brachten damit den Schweinfurtern seit acht Wochen die erste Niederlage bei. Erstaunlich gut hält sich die Frankfurter Eintracht, die zu Hause Fürth mit 2:0 besiegte und damit ihren vierten Tabellenplatz behauptete, aber immer noch ein negatives Torverhältnis aufzuweisen hat. Im Mittelfeld gab es gewaltige Verschiebungen.

1. FC Nürnberg — Stuttgarter Kickers 6:2 (4:1). Die Stuttgarter waren zwar im Feldspiel ebenbürtig, ließen jedoch dem gut aufgelegten Clubsturm zu viel Bewegungsfreiheit. Nach Morlocks Führungstor (12. Min.) erhöhte der Kickersverteidiger Müller durch ein Eigentor (15. Min.) auf 2:0. Bis zur Pause scholl Herbolzheimer zwei weitere Treffer, während die Stuttgarter nur einmal durch Kronenbitter zum Zuge kamen. Unmittelbar nach Wiederanpfiff besorgte Herbolzheimer das 3:1. Kronenbitter verbesserte durch Elmeyer auf 5:2, doch machte Morlock (69. Min.) das halbe Dutzend voll.

VfB Stuttgart — FSV Frankfurt 2:0 (1:0). Auf dem hartgefrorenen Boden des Neckarstadions fand sich der VfB besser zurecht als der FSV Frankfurt und gewann verdient. Trotzdem ließ der VfB seine frühere Explosivkraft vermissen, obwohl Schliens im Angriff spielte. Es reichte aber dennoch zu zwei prächtigen Toren, die Baitinger (10. Minute) und Lippke (47. Minute) erzielte. Bester Mann auf dem Platz war der Frankfurter Nationalspieler Hermann, der nicht nur der Spielregisseur seiner Mannschaft war, sondern auch teilweise drei Abwehrspieler des VfB an sich ketzte.

1899 München — VfR Mannheim 1:1 (0:1). Zwei Minuten vor Schluß kam 1899 München mit Glück zu einem 1:1-Unentschieden gegen den VfR. Die Mannheimer spielten defensiv und hatten Fieger und Stopper Keuerleber als Doppelsicherung zurückgenommen, während Stiefwiler die Rolle des pendelnden Halbtürmers überrahm.

Eintracht Frankfurt — SpVgg. Fürth 2:0 (1:0). In einem leistungsgarmen Spiel kam die Eintracht

zu einem verdienten Sieg, obwohl sie in der zweiten Halbzeit nach einer Verletzung Schiefers nur noch zehn Spieler auf dem Felde hatte. Die Gäste spielten zwar einen schönen, aber unproduktiven Fußball.

Viktoria Aschaffenburg — Schwaben Augsburg 2:1 (0:1). In der ersten Hälfte des mit aller Härte geführten Kampfes stand die Augsburgener Abwehr gegen die immer wieder anrennenden Gastgeber wie eine Mauer. Bei einem Einzelvorstoß gelang den Gästen sogar das Führungstor. Eine Minute nach der Pause glich Schiele aus und Güller erzielte durch Elfmeter, den Struzina an Staab verschuldete, das 2:1.

SV Waldhof — Bayern München 2:0 (0:0). Die Anfangs gut kombinierenden Bayern, deren Stärke auf dem linken Flügel lag, hatten in Streitle als Stopper ihren überragenden Mann, der aber nach dem Wechsel leicht verletzt auf Rechtsaußen wechseln mußte. Nach torloser Halbzeit gingen die ersatzgeschwächten Waldhöfer in der 63. Minute durch Hölzer in Führung, und Wagner stellte in der 80. Minute das 2:0-Endergebnis her.

FC Schweinfurt — Kickers Offenbach 0:2 (0:1). Die Gastgeber kämpften zwar verbissen, waren aber im Sturm nicht in der Lage, die ausgezeichnete Offenbacher Abwehr mit dem hervorragenden Torwart Zimmermann zu überwinden.

VfB Mühlburg — VfL Neckarau 7:1 (5:0). Zu einem wahren Schützenfest kam es in der Karlsruher Vorstadt. Die Gastgeber waren an Schnelligkeit und Technik den Gästen klar überlegen und führten bis zur Pause schon eindeutig mit 5 Toren Unterschied. Die zweite Hälfte brachte eine noch drückendere Überlegenheit der Mühlburger, die jedoch nur noch zu 2 Toren kamen. Den Ehrentreffer für Neckarau erzielte in der 71. Minute Gärtner.

Nur halbes Programm abgewickelt

In der württembergischen I. Amateurliga machte der Wettergott den Vereinen einen Strich durch die Rechnung. Von den acht angesetzten Begegnungen fielen die Hälfte des schlechten Platzverhältnisses zum Opfer. Vor allem die für das Tabellenbild so entscheidenden Begegnungen FV Ebingen — VfL Kirchheim und das Gmünder Treffen gegen den FC Eisingen mußten verlegt werden. Auch die beiden Schlußspiele, die SpVgg Trossingen und der SV Tübingen, mußten ihre Heimreise von Schwennungen bzw. Untertürkheim unverrichteter Dinge antreten.

Ost-Vertreter mußten sich erst „ausruhen“

Durch das unversöhnliche Verhalten des NOK-Ost Kopenhagener Verhandlungen gescheitert

Der Versuch des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) in der Frage einer gesamtdeutschen Vertretung bei den Olympischen Sommerspielen in Helsinki zwischen den NOK der Bundesrepublik und der Sowjetzone zu vermitteln, ist, wie wir schon in unserer Samstagausgabe kurz berichtet haben, am Freitag in Kopenhagen fehlgeschlagen. Die Delegierten des NOK-Ost waren sieben Stunden nach Beginn der Konferenz nicht erschienen, obwohl sie nachmittags um

Spiele und Tabellen

Oberliga Süd: 80 Schweinfurt — Kickers Offenbach 0:2; VfB Mühlburg — VfL Neckarau 7:1; Waldhof Mannheim — Bayern München 2:0; 1. FC Nürnberg gegen Stuttgarter Kickers 6:2; 1899 München — VfR Mannheim 1:1; VfB Stuttgart — FSV Frankfurt 2:0; Viktoria Aschaffenburg — Schwaben Augsburg 2:1; Eintracht Frankfurt — SpVgg Fürth 2:0.

1. FCN	22	54:22	35:9	Bayern	22	35:35	20:24
VfB Stgt.	22	47:17	34:19	Fürth	22	34:35	20:24
Offenb.	22	54:22	29:15	Kickers	22	43:48	20:24
Eintracht	22	26:27	24:19	Schweinf.	22	27:34	20:24
FSV Fkft.	22	22:41	23:22	Waldhof	22	35:45	20:24
Aschaff.	22	35:43	22:22	1899 Mün.	22	26:29	19:25
Mühlburg	22	49:23	21:22	Schwaben	22	29:26	19:25
Mannhm.	22	44:47	21:22	Neckarau	22	32:79	18:34

Südwest: VfR Kaiserslautern — Kreuznach 3:1; Mainz — Neuwied 2:4; Trier — Worms 4:2; Pfönlx Ludwigshafen — Engers 4:0; Frankenthal — Weisenau 1:0; Pirmasens — 1. FC Kaiserslautern 0:2; Saarbrücken — Tura Ludwigshafen 2:0; Neustadt gegen Neunkirchen 4:1.

Saarbr.	22	61:18	38:8	Worms	21	52:29	28:14
1. FCK.	22	65:23	33:13	Trier	22	42:33	25:19
Neuwied	21	56:18	25:19	Pirmas.	21	63:26	25:21

West: Münster — Dellbrück 3:0; Schalke — SW Essen 2:1; 1. FC Köln — Katernberg 2:0; Rheyd gegen Erkenschwick 4:0; Meiderich — Hamborn 1:1; Aachen — Dortmund 2:1; Leverkusen — Horst 4:2.

Schalke	22	42:25	29:14	Köln	22	41:27	25:15
Aachen	22	44:32	28:15	Münster	22	43:31	25:15
RW Essen	22	35:37	27:15	Meiderich	22	41:35	25:19

Nord: Viktoria Hamburg — St. Pauli 1:1; Concordia Hamburg — Hannover 1:0; Bremer SV gegen Arminia Hannover 3:2; Braunschweig gegen HSV 0:1; VfL Osnabrück — Eintracht 4:2; Göttingen — Eintracht Osnabrück 2:1; Lüneburg — Bremerhaven 1:2.

HSV	22	66:31	33:11	Göttingen	22	46:29	27:18
VfL Osn	22	61:29	33:13	B'ham	22	43:24	26:20
Kiel	22	49:23	22:15	Eintracht	22	56:49	25:21

7. Liga Süd: Sa.: Wacker München — Ulm 1:0; Feudenheim — Darmstadt 1:1; So.: Freiburg — Durlach 1:0; Singen — Regensburg 2:1; Straubing gegen Bamberg 5:2; Wiesbaden — Hof 3:1; FC Augsburg gegen Cham 6:0; Aalen — Pforzheim ausgef.; Kassel gegen Heutlingen 3:2.

Ulm	22	60:24	37:9	Wiesbad.	22	42:30	24:22
Augsburg	22	71:44	39:17	Reutling.	22	44:41	23:23
Kassel	22	38:28	29:17	Hegensb.	22	49:29	23:24
Hof	22	45:28	28:18	Cham	22	35:44	21:25
Durlach	22	42:33	27:19	Freiburg	22	40:51	23:29
Straubing	22	34:35	27:19	Singen	22	37:47	17:29
Darmst.	22	47:22	28:20	Feudenh.	22	29:21	17:29
Bamberg	22	37:29	29:21	Wacker	22	36:64	11:29
Pforzheim	22	52:33	24:20	Aalen	22	33:47	8:29

1. Amateurliga: Ebingen — Kirchheim ausgef.; Böckingen — Zuffenhausen 2:2; Untertürkheim gegen Tübingen ausgef.; SpVg Stuttgart — SC Stuttgart 1:1; Feuerbach — Heilbronn 1:0; Gmünd — Eisingen ausgef.; VfR Schwennungen — Trossingen ausgef.; Friedrichshafen — Sindelfingen 2:2.

Böcking.	20	59:21	36:4	Friedrsh.	21	38:40	26:22
Kirchh.	20	47:24	31:9	FC Schw.	21	39:48	18:24
VfR Schw.	18	64:29	29:10	U'türk.	19	39:25	17:21
Gmünd	22	45:37	24:18	SpVg Stg.	21	29:42	15:27
Sindelfg.	21	66:45	24:18	SC Stgt.	19	25:32	13:25
Ebingen	20	45:33	22:18	Zuffenhs.	21	41:47	13:25
Eisingen	20	32:32	22:18	Tübingen	21	33:46	13:20
Heilbronn	22	29:45	21:22	Trossing.	19	13:44	8:20
Feuerb.	20	28:43	20:20				

2. Amateurliga, Gruppe 4: Balingen — Gosheim 4:5; Horb — Schramberg ausgef.; Pfullingen gegen Spalchingen 4:1; Rottweil — Heddingen 5:2; Truchtlingen — Metzingen 6:0; Tuttlingen — Tübingen ausgef.

Pfulling.	19	74:30	31:7	Rottweil	20	45:51	18:22
Tuttling.	19	65:17	28:8	Balingen	19	32:53	17:21
Truchtlf.	19	55:23	25:13	Spalding.	19	41:43	16:20
Schramb.	19	44:27	22:12	Dußling.	18	35:44	14:23
Talfling.	18	40:36	21:13	Heching.	18	23:51	13:25
Metzing.	18	34:25	20:16	Möding.	18	36:60	12:24
Gosheim	18	37:31	18:17	Horb	17	12:78	1:23

Gruppe 5: Weingarten — Aulendorf 3:0 Schwendi gegen Lindau 1:4; Biberach — Lindenberg ausgef.; Sigmaringen — Ebingen 1:2; Sigmaringen gegen Laupheim 1:4; Waldsee — Wangen 1:1.

Handball

Verbandsliga: Stuttgarter Kickers — Freudenstadt 10:7; Altenstadt — Rietheim ausgef.; Odweil gegen Tschaff. Göppingen 17:3; Zuffenhausen — Schnaitheim 3:4; Ravensburg — FA Göppingen ausgef.

„Goldener Ski“ für Heinz Hauser

Kein Meister im Spezialsprunglauf / Schneetreiben beeinträchtigt Skimeisterschaften

Olympiakandidat Heinz Hauser, Reiter im Winkl, gewann am Samstag in Braunlage die deutsche Skimeisterschaft in der Nordischen Kombination mit der Gesamtnote 435,9. Hauser, der in Oslo neben Helmut Boeck in dieser Disziplin die deutschen Farben vertreten wird, hatte am Freitag im 18-km-Langlauf den dritten Platz belegt und wurde am Samstag im Sprunglauf mit Weiten von 44 und 49 m und der Note 188,6 ebenfalls dritter. Damit hat sich Hauser auch den „Goldenen Ski“ der DSV gesichert.

Zweiter in der Kombination wurde Max Helmer, Füssen, mit der Gesamtnote 419,9, dritter Georg Hofmann, Gmund, Note 412,9. Helmer sicherte sich im Sprunglauf den ersten Platz mit

Note 217,9; 2. Sepp Kleis, Partenkirchen, 43, 45 m, 216,5; 3. Sepp Weiler, Oberstdorf, 44, 44 m, 213,2; 4. Franz Eder, Berchtesgaden, 43, 45 m, 210,2; 5. Robert Engel, München, 42,5, 45 m, 203,7; 6. Toni Landshammer, Reiter im Winkl, 41, 43 m, 202,0.

Im Viermal-10-km-Staffellauf holte sich den Titel des deutschen Meisters die Mannschaft Bayern I mit Karl Vogel, Hans Speider, Ludwig Gehring, Hans Hauser in 2:54:13 Stunden vor Schwarzwald I (Robert Griebbach, Erich Lug, Albert Hiltz, Huns Moechel) in 2:55:42 Stunden. Den dritten Platz belegte die Mannschaft Bayern II (Rudi Eitenhuber, Hermann Heiß, Reinhold Karg, Toni Lang) in 2:55:43 Stunden.

Den 10-km-Damen-Langlauf gewann Else Ammann, Unterjoch, in 46:06 Minuten, 2. wurde Gisela Dubac, Schwarzwald, in 49:19 und 3. Lo Eibl, Garmisch, in 49:36 Minuten. Zu einem schönen Erfolg kam Martha Keck, Baiersbrunn, die mit 51:48 Minuten den 5. Platz einnahm.

Bei der außerordentlich starken Konkurrenz aus Bayern, dem Schwarzwald und dem Harz hatten die Teilnehmer des Schwäbischen Skiverbandes natürlich einen sehr schweren Stand. Einen schönen Erfolg sicherte sich die Staffel Schwaben I (Günther, Schneider, G. König, Bär) mit ihrem 5. Platz. An 8. Stelle platzierte sich die 2. Mannschaft des Schwäbischen Skiverbandes (Klein, Hohl, S. König, Meschenmoser).

Kampf um den zweiten Platz bleibt offen

BCA hat beste Aussichten / Reutlingen holt einen Punkt aus Kassel

Der Kampf um den zweiten Platz in Süddeutschlands zweiter Liga, der ebenfalls noch zum Aufstieg berechtigt, ist nach wie vor völlig offen. Der Kreis der Bewerber wurde aber wiederum enger.

Spitzenreiter Ulm 46 ließ sich auch bei den Münchnern Blausternen nichts vormachen und kam zu einem 1:3-Sieg, womit die Ulmer nach wie vor souveräner Spitzenreiter mit acht Punkten Vorsprung bleiben. Der FC Augsburg nahm seine Chancen auf den zweiten Tabellenplatz am besten wahr. Durch einen 3:0-Sieg über den ASV Cham kletterte der BCA wieder auf den zweiten Platz vor Hessen Kassel, das zu Hause gegen den

SSV Reutlingen nur 2:2 spielte, und Bayern Hof, das in Wiesbaden mit 3:1 unterlag.

KSV Hessen Kassel — SSV Reutlingen 2:2 (1:2). Vor 3000 Zuschauern kamen die Reutlinger in Kassel zu einem überraschenden 2:2-Unentschieden, nachdem sie noch 5 Minuten vor Spielende 1:2 in Führung lagen. Die Kasseler hatten zwar einen guten Start und gingen bereits in der 10. Minute durch ihren Linksaußen Bork in Führung. Dann aber kamen die Reutlinger stark auf. In der 32. Minute erzielte Knoop den Ausgleich, 14 Minuten später war es der gleiche Spieler, der unahaltbar zum 2:1 für Reutlingen einschob. Nach der Pause gelang den Kasseler der Ausgleich.



Im Bislett-Stadion in Oslo werden am Freitag die VI. Olympischen Winterspiele feierlich eröffnet. Außerdem werden in dem in der Stadtmittelpunkt gelegenen Eistadion die Eisschnellläufe, die Kunstlaufwettbewerbe und das Eishockey-Endspiel ausgetragen.

Haben Sie richtig getippt?

Schweinfurt	—	Kickers Offenbach	0:2	2
Alemannia Aachen	—	Borussia Dortmund	2:1	1
FK Pirmasens	—	1. FC Kaiserslautern	0:2	2
Eintracht Frankfurt	—	SpVgg Fürth	2:0	1
Preußen Münster	—	Preußen Dellbrück	3:0	1
Mainz 05	—	TuS Neuwied	2:0	2
1899 München	—	VfR Mannheim	1:1	0
Viktoria Hamburg	—	FC St. Pauli	1:1	0
VfL Neustadt	—	Borussia Neunkirchen	4:1	1
Bayer Leverkusen	—	Horst Emscher	4:2	1
SV Waldhof	—	Bayern München	2:0	1
Eintracht Trier	—	Wormatia Worms	4:2	1

Nord-Süd-Block: 0 1 2 0 1 2 2 1 1 1 2 1 0
Bayern (Kurrwette): 1 2 1 1 1 2 0 0

Der Schnee wächst uns über den Kopf

Schwarzwaldhochstraße gesperrt / Der Schneeräumdienst kann es kaum mehr schaffen

Freudenstadt. Die außerordentlich starken Schneefälle, die über das Wochenende im ganzen Nordschwarzwald anhielten und mit Stürmen bis Windstärke 8 verbunden waren, haben an verschiedenen Stellen zu so starken Verwehungen geführt, daß der Schneeräumdienst, der Tag und Nacht eingesetzt ist, nicht mehr alle Verkehrsstraßen offenhalten konnte.

So ist seit Sonntagvormittag die Schwarzwaldhochstraße Kniebis-Alexanderschanze über den Schilffkopf nach dem Ruhestein gesperrt und nicht befahrbar, so daß auch die Omnibuslinie Reutlingen - Freudenstadt - Straßburg unterbrochen ist. Die „Zufucht“ ist seit Samstagabend vollständig abgeschnitten und kann nur noch mit Skiern erreicht werden. Im Kreis Freudenstadt mußten größere Omnibuslinien den Verkehr einstellen.

Die Gegend um Freudenstadt und die Schwarzwaldhochstraße hatten am Sonntagabend folgende Schneehöhen: Freudenstadt 1,0 m, Kniebis-Ruhestein 2 m, Schilffkopf über 2 m. Trotz der Verkehrsschwierigkeiten war der Wintersportbetrieb an den erreichbaren Plätzen sehr stark. So hatte der Ruhestein am Sonntag allein einen Besuch von 42 Omnibussen. Die Schneefälle halten weiter an. Heute soll versucht werden, die gesperrte Strecke der Schwarzwaldhochstraße wieder freizubekommen.

In den Gipfeln des Schwarzwalds ist die Schneedecke auf fast drei Meter angewachsen. Schon in Lagen von 600 m liegt der Schnee über einen Meter hoch. Die höchste Berggemeinde im Schwarzwald, Todtnauberg südlich vom Feldberg, ist völlig eingeschneit und von der Umwelt abgeschnitten. Dem Schneepflug gelang

es nicht, die Zufahrtsstraßen zu räumen. Schneewände bis zu einer Höhe von drei Meter stümen die Straßen.

Im Hotzenwald, dem südlichsten Teil vom Schwarzwald, sind ebenfalls mehrere Dörfer vom Verkehr abgeschnitten. Auf verschiedenen Strecken sind die Telefondrähte gerissen. Auf der Linie Säckingen-Herrschried mußte der Kraftpostdienst eingestellt werden.

Wie uns das Straßen- und Wasserbauamt beim Tübinger Innenministerium mitteilt, haben die Altbürgermeisterei Reutlingen - Riedlingen, Urach - Ulm, Urach - Neuffen starke

Schneeverwehungen und sind stellenweise gesperrt. Es wird jedoch geräumt.

Lawine verschüttet Pferdeschlitten

Eine vom Bolsterlanger Horn (bayerisches Allgäu) niedergelassene Staublawine verschüttete am Samstag bei Fischen zwei Pferdeschlitten mit drei Bauern und einem 14jährigen Jungen. Während sich die andern retten konnten, wurde einer der Männer nach mehrstündigem Suchen drei Meter unter dem Schnee tot aufgefunden. Auch die Pferde lebten nicht mehr.

Die Bergwacht im Allgäu gab bekannt, daß die Lawinengefahr gegenwärtig besonders groß ist, und warnte vor Skitouren ins Hochgebirge.

Der Arbergpaß ist schon am Freitag unpassierbar geworden.

Aus Nordwürttemberg

Süddeutsche Klassenlotterie

Stuttgart. An den ersten zwei Ziehungstagen der Hauptziehung 5. Klasse in der Süddeutschen Klassenlotterie wurden gezogen: 25 000 DM auf Nummer 157 757, 10 000 DM auf Nummer 215 637 und 232 608.

Strengerer Fahrunterricht

Stuttgart. Fahrlehrer, die in Verkehrsvorschriften unzureichende Kenntnisse aufwiesen, werden in Württemberg-Baden in Zukunft keinen Führerschein mehr erhalten. Eine Wiederholung der Prüfung ist erst nach Ablauf von zwei Monaten zulässig. Dazu hat der Bewerber nachzuweisen, daß er in der Zwischenzeit ausreichenden Unterricht genommen hat. Vom württemberg-badischen Innenministerium wurden die Fahrlehrer und amtlich anerkannten Sachverständigen für den Kraftverkehr aufgefordert, an die Kenntnis der Verkehrsvorschriften bei ihren Schülern höhere Anforderungen als bisher zu stellen.

Urteil im Steinwurfprozess

Stuttgart. Nach mehrtägiger Verhandlung hat das Stuttgarter Schwurgericht den Schuhmacher Adolf Jesinger aus Zell a. N. wegen versuchten Totschlags unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Jesinger wollte seinem Nachbarn den Bau eines Glasdaches nicht gestatten. Als es ihm nicht gelang, das Projekt auf gesetzliche Weise zu unterbinden, ließ er am Haus einen schweren Stein auf seinen Gegner fallen. Der diesen jedoch nur an der Schulter traf.

Opfertag für das Evangelische Hilfswerk

Stuttgart. Landesbischof D. Martin Haug hat die Bevölkerung in einem Aufruf gebeten, das Landeskirchliche Hilfswerk bei seinem Opfertag am 17. Februar durch Spenden zu unterstützen. Das Hilfswerk hat seit Kriegsende mehr als 165 000 Zentner Lebensmittel und 12 000 Zentner Bekleidungsstücke verteilt können. Davon haben die schwäbischen Gemeinden 123 600 Zentner Lebensmittel spendet. Der Rest wurde von den Kirchen des Auslands zur Verfügung gestellt.

Stuttgarter Mädchenheim wird aufgebaut

Stuttgart. Mit dem Wiederaufbau des während des Krieges zerstörten Mädchenheims in der Mozartstraße wird in den nächsten Tagen begonnen. Das Heim soll dreistöckig gebaut werden und Ein-, Zwei- und Sechsbett-Zimmer für 100 junge heimatlose oder arbeitsuchende Mädchen erhalten.

Reiseland Württemberg

Stuttgart. Der Fremdenverkehr in Württemberg hat im vergangenen Jahr gegenüber 1950 eine Steigerung von rund 30 Prozent erfahren. Der Auslandsreiseverkehr hat sich um 50 Prozent erhöht. Die Gesamtbesuchszahlen liegen höher als in den letzten Vorkriegsjahren. Die Übernachtungsziffer hat mit rund 5 Millionen den Stand des letzten Jahres vor dem zweiten Weltkrieg erreicht.

Mehrere Wochen im Bach gelegen

Göppingen. Eine seit Weihnachten vermißte Witwe aus Unterensingen, Kreis Nürtingen, wurde dieser Tage als Leiche im Nassbach bei Baierack, Kreis Göppingen, aufgefunden, wo sie schon mehrere Wochen gelegen haben muß. Sie litt an Geistesstörungen und hochgradigem Gedächtnisverlust, der dazu führte, daß sie oft nach Verlassen ihrer Wohnung nicht mehr dorthin zurückkam. Es wird angenommen, daß die ohnehin schwächliche Frau beim Umherirren infolge Erschöpfung in den Bach gefallen und ertrunken ist.

SPD und FDP stellen ihre Kandidaten auf

Für die Verfassungegebende Landesversammlung

Tübingen. In den Wahlkreisen wurden von der SPD folgende Kandidaten aufgestellt: I (Reutlingen) Oberbürgermeister Oskar Kalbfell, Reutlingen, II (Tübingen) Gewerkschaftssekretär Erwin Geis, Tübingen, III (Calw) Parteisekretär Ernst Höse, Tübingen, IV (Freudenstadt-Horb) Gewerkschaftssekretär Nikolaus Schmitt, Freudenstadt, V (Rottweil) Gewerkschaftssekretär Arthur Schlachter, Schramberg, VI (Tuttlingen) Verleger Herbert Holtzhauser, Schweningen, VII (Balingen) Innenminister Viktor

Renner, Tübingen, VIII (Hechingen-Sigmaringen) Kaufmann Joseph Seigel, Fischingen, IX (Münsingen-Ehingen) Kaufm. Karl Schupp, Ehingen, X (Biberach) Dipl. Landwirt Dr. Karl Kräutle, Nagenstadt, XI (Saulgau) Eugen Gailer, Arbeitsamtsnebenstelle Saulgau, XII (Ravensburg) Kaufm. Angestellter Karl Müller, Ravensburg, XIII (Wangen) Gewerkschaftler Karl Heider, Isny.

Die Landesliste wird durch Innenminister Renner, Oberbürgermeister Kalbfell und Verleger Holtzhauser angeführt.

Die Kandidaten der FDP

Die FDP Württemberg-Hohenzollern gibt ihre Kandidaten für die einzelnen Wahlkreise erst in den nächsten Tagen bekannt. Auf der Landesliste kandidieren: 1. Rechtsanwalt Dr. Eduard Leuze, Reutlingen; 2. Oberbürgermeister Dr. Hans Kohler, Schweningen; 3. Fabrikant Walter Ott, Ehingen; 4. Professor Dr. Walter Erbe, Tübingen; 5. Oberbürgermeister Salm, Freudenstadt; 6. Gerichtsreferendar Jürgen Flemming, Friedrichshafen (zugleich Vertreter des VdK); 7. Landwirt Philipp Herrmann, Oepfingen, Kreis Ravensburg; 8. Kaufmann Hans Rager, Bisingen, Kreis Hechingen; 9. Elektromechaniker August Daub, Tallingen; 10. Rechtsanwalt Ludwig Barth, Calw; 11. Buchhändler Karl Bischoff, Leichingen, Kreis Münsingen (bekannt unter dem Schriftsteller-Pseudonym Veit Bürkle); 12. Student Horst Gausser, Lauffen, Kreis Rottweil.

Aus Südwürttemberg

Kraftfahrzeugbestand vervierfacht

Tübingen. In Württemberg-Hohenzollern wurde jetzt eine Erhebung abgeschlossen, die einen Überblick über das Anwachsen des Kraftfahrzeugbestands seit der Währungsreform gewährt. Danach ist die Zahl der Kraftfahrzeuge insgesamt von 26 484 am 1. 9. 48 fast auf das Vierfache, nämlich auf 96 618 am 1. 1. 1952, angestiegen. Im einzelnen erhöhte sich in diesem Zeitraum die Zahl der Personenwagen unter Einfluß der Krankenwagen von 6034 auf 22 433. Die Zahl der Motorräder stieg absolut und relativ am stärksten, nämlich von 11 616 auf 53 455 an, die der Omnibusse von 164 auf 399, die der Lastkraftwagen von 4835 auf 9410, Schlepper von 3759 auf 10 257.

Vorläufiges Ergebnis der Obstbaumzählung

Tübingen. Die letzten Herbst im Bundesgebiet erstmals seit 1946 wieder durchgeführte Zählung der Obstbäume und Beerensträucher ergab für Württemberg-Hohenzollern (außer Lindau) folgende Zahlen: Kernobstbäume 3 849 521, darunter Apfelbäume 2 936 922 (1938: 2 864 538), Birnbäume 895 078 (1 076 189), Steinobstbäume 745 096 (906 311), darunter 126 163 Kirschbäume (139 912), 573 940 Pflaumen- und Zwetschgenbäume (733 965), außerdem 30 070 Wainobstbäume (28 361). Die Beerensträucher werden auf 2 214 123 (2 575 038) geschätzt.

Caritasspende für Oberitalien

Tübingen. Der Caritasverband hat in den katholischen Gemeinden von Südwürttemberg in den vergangenen Wochen eine Sammlung für die Hochwassergeschädigten in Oberitalien durchgeführt. Es konnte dieser Tage ein Eisenbahnwagen mit rund 150 Ballen Bekleidung, Wäsche, Haushaltsartikeln und Lebensmitteln an das Päpstliche Hilfswerk in Rom gesandt werden, das die Spenden an die besonders Betroffenen weiterleitet. Den zurückgewanderten Bewohnern des Katastrophengebietes, die das ange-

blendet worden und hatte den Fußgänger zu spät bemerkt.

Im Schnee stecken geblieben ist der Morgenzug Latchingen-Amstetten. Der Zug mußte zurückgezogen werden und bei Amst. Erst der zweite Morgenzug konnte mit Verspätung sein Ziel Amstetten erreichen.

Große Teile des unteren Mittelraums sollen unter Naturschutz gestellt werden. Das Landratsamt Ulm hat Landkarten der betreffenden Gebiete angelegt und fordert die Bevölkerung auf, eventuelle Ansprüche anzumelden.

Die mitten im Rhein in der Nähe von Kehl liegende Kiesinsel, die bisher eine große Gefahr für die Rheinschifffahrt bildete, wird von französischen Firmen abgetragen. Die anfallenden 45 000 cbm Kies werden zur Auffüllung des „Kleinen Rheins“ bei Straßburg und zur Errichtung eines Hochwasserdamms an dieser Stelle benötigt.

In Karlsruhe und Maschenschreiben führt die Industrie- und Handelskammer Reutlingen im März oder April wieder Prüfungen für Anfänger und Fortgeschrittene durch, sofern sich eine genügende Teilnehmerzahl meldet. Anmeldefrist 1. März. Nähere Auskunft sowie Anmeldeformulare bei der Industrie- und Handelskammer.

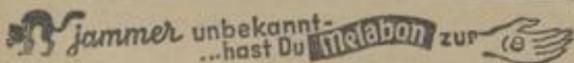
Auch das wurde berichtet

Ausgerechnet mit einem Wiesel schlossen einige Hühner in einem Dorf in der Nähe von Wertheim Freundschaft. Seltensamerweise hielt sich auch der kleine Räuber an die offenbar getroffenen „Abmachungen“. Das Federvieh legte die Eier und das Pelztier durfte sie dann mit Genuß aussaugen. Der Landwirt allerdings kam bald dahinter und machte dem netten Zusammenleben ein Ende.

In der Nähe von Hackenberg, Kreis Stockach, fielen drei Wildschweine nachts ein Auto an. Die Borstentiere, die bereits die Straße verlassen hatten, lehnten plötzlich um und sprangen gegen den in voller Fahrt befindlichen Wagen. Nach

dieser kurzen Attacke ergriffen sie die Flucht. Außer einem verbogenen Nummernschild wies der Wagen keine Beschädigung auf. Andern Tags fanden Jäger eine angefangene Bache, die trotz ihrer schweren Verletzungen noch am Leben war.

Der Polizeidienst aus Fahrenbach, Kreis Mosbach, der sich einer Operation unterziehen mußte, wird seit einigen Tagen von seinem 12jährigen Sohn vertreten. Mit viel Courage und großer Lautstärke verkündet der Junge die Bekanntmachungen der Gemeinde. Selbst seine Schulkameraden nehmen von der „Respektsperson“ einigen Abstand, wenn sie beim Ausstellen dienstlich durchs Dorf schreitet.



Kein Winter-Schluß-Verkauf — auch kein Faschinosscherz!

sondern das tieferliegende und beschämende Los eines seit 15. März 1944 Siebengeschädigten Betriebsinhabers in Tübingen, der restlos Opfer der Neckarbrückenverbreiterung ist und jetzt rücksichtslos wegen Räumung durch Gebäudesabruch folgende geretteten und noch im eingebauten Zustand vorhandenen, betriebsfähigen Gegenstände infolge Lagerraummangels, und da seit 8 Jahren ohne Geschäft, ohne Wohnung und ohne jegliche Hilfe, sofort an den Metallbeständen abgeben muß:

1 komplette Warmwasser-Heizungsanlage

samt Heizkörper, Heizkessel und sämtl. Zubehörtelle von 4 Stückwerken; 1 elektr. Spülmaschine („Krefft“); 2 elektr. Rührmaschinen („Frico“), mod. Ausführung mit Aufsteckvorrichtung; 1 elektr. Espressomaschine; 1 elektr. Frigid, Tiefgefrierschrank mit Kühlflatter; 1 elektr. Frigid, großer Gasbackofen, einzeln; 1 elektr. Frigid, großer Kühlschrank mit Spritzeisbereiter „Kunzi“; 1 w. e. Gasherd für Einzelkessel (Junker & Ruh); 1 w. e. Gasbratofen, 2brügg (Junker & Ruh); 1 w. e. Gasherd für Einzelkessel (Junker & Ruh); 1 groß. Gasherd; 1 eis. Konditorfließ; 1 WMP-Kaffeemaschine, kl. Ausführung; 1 Rowenta-Kaffeemaschine, größtes Modell; sämtl. eingebaute Licht- und Kraftleitungen — 2 wasserichte — v. gem. Hause — 4 Geschosse — und noch viele „Trümmerreste“, von 15 Fremdenzimmern mit 25 Betten.

WILLY STEINHILBER

seit 20 Jahren Betriebsinhaber
das weitbekannteste Konditorei-Kaffee-Restaurant POMONA
in Tübingen, direkt an der Neckarbrücke, zurzeit Abbruchbaubüro Pulvermühle-Düßlingen.
Telefon Gomaringen 222

Baukostenzuschuß? Nein! Dafür eig. Vorteilhaft auf Ratenzahl. TEUTONIA GmbH Hamm L. W. B. 290 Spichernstr. 62

Gute Klaviere

modern, in allen Preislagen Vorteilh. Zahlungsbedingungen
B. Klinderfuß
Stgt., Neckarstr. 1 A, Akad.-Bau

Briefmarkensammlung

etwa 2000 Stück (Europa und Übersee), in Einsteck-Album, preiswert zu verkaufen. Sehr geeignet als Grundstock für weiteren Ausbau oder als Geschenk für jugendlichen Sammler.
Angebote erbeten unter G 5549 an die Geschäftsstelle

Stellenangebote

Zahnärztliche Helferin
zum 1. 3. 1952 gesucht (auch Anlernling) Bewerbung od. Vorstellung erbeten.
Dr. Werner, Zahnarzt
Schwenningen a. N., Dauchingerstr. 3, Telefon 601

Textilbetrieb in Balingen sucht zum baldigen Eintritt

gewandte Stenotypistin

sowie
füchne Fakturistin
Angebote erbeten unter G 5541 an die Geschäftsstelle

Hoher Nebenverdienst durch Übernahme von Bezirks- und Unterverteilungen, auch Auslieferungslager in Neuböden und Massenartikeln geboten. Ang. unt. G 5536 an die Geschäftsstelle

Mißmutig - ?

Wie oft trägt mangelhafte Darmfunktion Schuld daran. Es wird viel zu wenig bedacht.

Dr. Schieffers Stoffwechsellax schafft wirksame Abhilfe, denn es reinigt Darm und Körpersäfte und macht wieder froh und outgeräumt.
Orig. Pack. DM 1.88, Doppelpackung DM 2.99
In allen Apotheken und Drogerien

Schwäbische Bank

STUTTGART - SALAMANDERBAU
AUSSENHANDELSBANK
Telefon 95 127/30 - Fernschreiber 072 1812

Die Lesestunde

Gold IN KLEINEN GASSEN

Eine kleine, beinahe tragische Geschichte von Jaques Rose Garden

Die junge Frau stand lange vor dem schmalen Fenster des Juweliers, der in einer kleinen Nebengasse sein Dasein fristete. Juwelen gehörten in die strahlenden Auslagen der breiten Hauptstraßen. Wenn sie sich in den Schatten enger Gassen verließen, werden sie armselig. Keine vornehme Dame träumt mehr von ihnen, zu Dutzenden gebündelt hängen die Uhrketten, auf billigen Kartons aufgenäht, bieten sich zerbrechliche Ringe mit dürrigen, bunten Steinen feil. Ein veralteter Tafelaufsatz vermehrt oft die Tristesse des Fensters, das doch eigentlich ein Fenster der Freude und des goldenen Überflusses sein sollte. Die junge Frau stand lange vor dem Fenster. Dann trat sie in einen Toreingang, nestelte umständlich ihre abgegriffene Geldbörse aus der Tasche und zählte die wenigen Marktstücke, die darin lagen. Es dauerte eine Zeit, bevor sie sich entschloß, wieder den Torbogen zu verlassen. Dann aber trat sie schnell durch die Tür des kleinen Geschäftes, beinahe ängstlich, ihres Entschlusses nicht Herr zu sein.

„Guten Tag“, sagte sie und blieb in der Tür stehen. Hinter dem Vorhang hervor kam mühselig ein alter, ein wenig verwachsener Mann.

„Leuchte die elektrische Birne über dem Dunkel des Tisches an.“

„Womit kann ich Ihnen dienen?“ fragte er.

„Ich möchte einen Manschettenknopf.“

„Nur einen?“

„Ja. Nur einen. Aber aus echtem Golde muß er sein.“

Der alte Goldschmied brummte etwas vor sich hin, zog eine Schublade auf und holte ein Brett mit grauem, abgegriffenem Samt hervor. Dann öffnete er das Fenster und brachte einige Streifen mit Manschettenknöpfen.

„Ich kann sie aber leider nur als Paar verkaufen“, bedauerte er freundlich.

Sie sah auf die Knöpfe.

„Ich habe das Geld kaum zu einem Knopf.“

„Nehmen Sie doch vergoldete Knöpfe. Sie sind wesentlich billiger und sehen genau so schön aus.“

Die junge Frau wehrte beinahe erschrocken ab.

„Nein, nein — es muß echtes Gold sein“, sagte sie schnell, „mein Mann hat einmal goldene Knöpfe getragen und kurz nach unserer Hochzeit den einen verloren. Jetzt möchte ich ihm zu unserem zehnjährigen Hochzeitstag einen ähnlichen schenken, damit er wieder zwei Knöpfe hat.“

Der Juwelier räufelte schweigend die Stücke wieder in die Auslage und ging wortlos hinter den roten Vorhang. Nach einigen bangen Minuten kam er zurück.

„Ich habe hier einen einzelnen Knopf — puren Gold gefüllt er Ihnen?“

„Er ist wunderschön.“

„Paßt er zu dem anderen Knopf?“

„Ja. Er würde passen. Nur — was kostet er?“

„Ich will Ihnen den reinen Goldwert rechnen.“

Die junge Frau schüttelte traurig den Inhalt ihrer Börse auf den Tisch.

„Mehr konnte ich das ganze Jahr nicht sparen“, sagte sie, „mein Mann war ohne Arbeit. Aber ich möchte gern meine goldene Kette dazugeben — bitte — nehmen Sie sie für den Rest.“

Sie löste eine dünne Kette von ihrem Hals.

Der Juwelier spürte kaum ihr Gewicht. Er versuchte, sie zurückzuschleichen.

„Nehmen Sie sie, bitte!“ wiederholte die Frau, „sie ist wirklich echtes Gold. Mein Mann schenkte sie mir zur Hochzeit. Und ich möchte doch so gern meinem Mann eine Freude machen!“

Am Hochzeitstag klopfte ihr Herz zum Zerspringen. In ihrer Hand, ganz fest, hielt sie den Manschettenknopf. Er war in dünnem Seidenpapier eingewickelt und es war ihr, als müßte man ihn durch ihre Hand durch sehen, so leuchtete und glühte er in ihrer Freude, dem geliebten Mann ein Geschenk zu machen. Sicher würde er auch eine kleine Überraschung für sie bereit haben, ein Paar Handschuhe, die sie dringend brauchte, oder ein Paar neue Strümpfe. Durch das Fenster sah sie in die Dämmerung hinaus, da trat

Ihr Mann ins Zimmer und legte seinen Arm um ihre Schultern. Er legte ihr ein paar Blumen in die Hand. Sie schluckte und brachte vor Aufregung gar nicht mehr heraus, daß sie ein Geschenk hatte, ein richtiges Geschenk! Sie fing an zu weinen.

Da hörte sie seine Stimme.

„Ich habe auch ein kleines Geschenk für dich, Katharina. Du hast es dir einmal vor Jahren gewünscht. Es ist ein kleines goldenes Herz für deine kleine goldene Kette, die ich dir zur Hochzeit gab. Jetzt wirst du beides zusammen tragen können.“

„Ach, Erich!“

„Freust du dich?“ fragte er froh, „Geld hatte ich nicht. So habe ich dafür meinen goldenen Manschettenknopf hergegeben, der mir geblieben war. Ich werde doch nie wieder einen zweiten kaufen können.“

Katharina weinte hilflos, als sie ihm ihr Geschenk in die Hand legte.

„Ich bekam ihn für meine Kette —“

Und Tränen fielen auf den Knopf. Aber es waren nicht nur die Tränen aus den Augen der Frau.

Liebe, kleine Schneichelkatze



Von einem wackligen, die seit Jahrtausenden mit den Menschen zusammenleben, hat dieses schöne und anmutige Tier seine Freiheitliebe, den Drang zur Selbständigkeit, zu Eigenwillen und Selbstherrlichkeit bis heute noch nicht aufgegeben. So mag es uns immer noch als ein Wunder erscheinen, daß dieses einzelgängerische Raubtier, die Falbkatze der freien Wildbahn Afrikas, sich in die zahme Hauskatze umgewandelt hat.

Die Ägypter, als sie Katzen erstmals sahen, nannten sie kleine Löwen. Sie brachten sie in den Tempel ihrer Löwengöttin Bast, als sie in den Straßen von Nubien die kleinen Wesen fanden, die kleinen Löwen, die sich sanft an den Menschen schmiegen. Lange war ihnen die Katze heilig. Wer eine Katze tötete, war selbst des Todes.

Von Ägypten kamen Katzen zuerst nach Arabien. Mohammed gab ihnen heiligen Schutz, und über Indien gelangten sie nach China. Kreuzfahrer brachten sie zu uns. König Richelieu liebte die Katze „Rita“, sie saß auf seinem Schoß, und er machte sie dadurch hoffähig. Mit Geduld und Liebe nahm der europäische Mensch die Katze zu sich, sie wurde ihm zur Freundin und Gespielin. Das Anmutige, Saubere und Problematische dieses Tierwesens zog ihn an, zugleich wurde sie ihm zur nützlichen Verräterin der Ratten und Mäuse. Wenn der Mensch ihr gut ist, mildert sich ihr unnahbarer, manchmal auch falscher Charakter.

Sie wird niemals so aufrichtig und hingebungsvoll sein können, wie der treue Hund, der vordem in Rudelverbänden mit den Menschen lebte. Wildheit und Freiheitsdrang sind zu tief in ihrem Wesen verankert. Aber trotzdem lieben wir sie, die kleine Schneichelkatze. Leonie Flab-Lichtenberg

stattfinden können. Da rettete ein französischer Kaufmann namens Luchon die Situation, indem er Paganini eine Guarneri lieh. Und Paganini, der entschieden ein besserer Geige- als Kartenspieler war, spielte so himmlisch an jenem Abend, daß der begeisterte französische Kaufmann ihm nach dem Konzert das kostbare Instrument schenkte. Es begleitete Paganini bis an das Ende seines abenteuerlichen Lebens.

Viele seiner Geigen, die zu den klangvollsten der altitalienischen Meistergeigen zählten, hat Guarneri im Kerker geschaffen. Er hatte nämlich wie Benvenuto Cellini bei einem Trinkgelage einen Saufkumpanen getötet.

B. C. B.

Danzig, wo das Krantor stand...

Erinnerungen an verlorenes deutsches Land

Danzig... eine der schönsten deutschen Städte, in denen die Romantik des Mittelalters noch wohnte, zählte zu den am meisten fotografierten Orten Deutschlands überhaupt. Die Kirchen, besonders der mächtige, spätgotische Backsteinbau von St. Marien, der Memlings „Jüngstes Gericht“ barg und daneben wertvolle frühmittelalterliche Kirchengewänder und die „Schöne Madonna“ enthielt, fand sich in unzähligen Büchern und Bänden wieder. Aber auch die heimlichen Winkel der Stadt, die lieben Prachtore, die den Zug der Hauptstraße bezeichneten, waren beliebte Motive. Vor allem aber war es das am Wasser liegende, machtvolle Krantor, das als Wahrzeichen der Stadt stets von neuem die Fremden begeisterte, die aus aller Welt hierher zu Besuch kamen, staunend den Artushof betraten und das Rathaus oder die

malerische „Große Mühle“, die fast 600 Jahre lang Danziger Gewerbefleiß sah.

Einzigartig und einmalig waren die alten Häuser mit ihren „Beischlägen“, den Vorbauten, die in immer anderer Form und Gestaltung miteinander wetteiferten. Alte und neue Zeit, Vergangenheit und Gegenwart fanden in Danzig zu einem klingenden Akkord zusammen und wenn über die Altstadt die stündlichen Glockenspiele hingen, dröhnten aus den großen Werten die Hämmer herüber und einten sich zu einer Symphonie, wie sie nur in Danzig klang und das besondere Merkmal dieser schönen alten Stadt war.

Man weiß jetzt nicht viel von ihrem Schicksal, aber die Sehnsucht nicht nur derer, denen sie Heimat war, sondern auch jener, die einmal nur Gast in ihr waren, gilt ihren alten Mauern und ihrer kraftvollen, ersten Schönheit. Verlorenes Land!

Wenn Geigen erzählen könnten...

Guarneri schuf die meisten seiner Meistergeigen im Kerker

Wenn im Konzertsaal die letzten Akkorde von Beethovens Violinkonzert oder der „Teufelstrillersonate“ von Tartini verklungen sind, dann rauscht der Beifall der dankbaren Zuhörer auf. Es gilt dem ausübenden Künstler. Vielleicht denkt noch der eine oder der andere an den Komponisten des Tonstückes — an das Instrument, an dessen Erbauer denkt niemand.

Die meisten Violinvirtuosen von Welt Ruf besitzen alte Meistergeigen, und zwar hauptsächlich der Cremonenser Schule, deren Begründer Andrea Amati (1535—1611) war. Von ihm sind aber nachweisbar nur zwei Geigen erhalten, da der Großteil seiner Instrumente an den französischen Hof geliefert wurde und dann, während der französischen Revolution, in Verlust geriet. Die Amatis, die wir kennen und die wegen ihres Nachtigallenklanges „Mozart-Geigen“ genannt werden, stammen von Nicola Amati (1596—1684), dem berühmtesten aus dem Geschlecht der Amati. Von seinem größten Schüler, Antonio Stradivari (1644—1737), befinden sich heute fünfhundert Geigen in Privatbesitz, in den Händen reicher Sammler — höchstens fünf-

zig davon stehen in Gebrauch. So hat Yehudi Menuhin eine Stradivari.

Manche alte Meistergeige ist spurlos verschwunden. Dem belgischen Geigenkünstler Ysaye wurde 1907 nach einem Konzert in Petersburg seine herrliche Stradivari gestohlen. Man nannte sie wegen ihres unvergleichlichen Klanges die „Herkules-Geige“. Sie ist bis heute noch nicht wieder gefunden worden. Manchmal tauchen aber entwendete Geigen unter geheimnisvollen Umständen wieder auf. So wurde eine im Jahre 1933 aus einem New Yorker Museum gestohlene Stradivari fünf Jahre später in den Händen eines Krakauer Straßenmusikanten gefunden.

In Genus kann man in einer Vitrine des Stadthauses eine der berühmtesten Geigen der Welt bewundern: die „Kanone“ Paganinis. Sie stammt aus den Händen Giuseppe Guarneris (1687—1742). Es war die zweite Guarneri des berühmten Violinvirtuosen, der angeblich seine Seele dem Teufel verschrieben hatte. Die erste hatte er, der ein großer Karten- und Würfelspieler vor dem Herrn war, unmittelbar vor einem Konzert verspielt. Beinahe hätte das Konzert nicht

Einmal eine große Dame sein...

Eine heitere Kurzgeschichte um ein doppeltes Gesicht

Sie hatte wirklich einige Ähnlichkeit mit der berühmten Filmschauspielerin Petra Tallina, die kleine Jeanette, und sie hätte sicherlich ein gutes Double abgegeben, wenn sie sich in Paris bei der Filmgesellschaft gemeldet hätte, oder mit Petra Tallina selbst in Verbindung getreten wäre. Aber dazu hatte die kleine Jeanette keine Lust. Sie hatte ganz andere Pläne, und diese Pläne waren es, die sie schließlich doch dazu brachten, sich auf die Ähnlichkeit mit der berühmten Schauspielerin zu besinnen.

Um es gleich zu sagen: Jeanette spielte. Sie kannte alle offiziellen und inoffiziellen Spielpläne in Frankreich, sie verstand sich auf alle Systeme und kannte die professionellen Spieler. Denn die meisten hatte sie schon gespielt, da ihre guten Nerven die Aufregung des Roulette-Tisches besser vertrugen, als die der sensiblen Herren. Jeanette war — was die Nerven anbelangt — nach ihrem Vater geschlagen. Und der war Pferdeschlichter in einem Pariser Vorort gewesen.

In Monte Carlo hatte sie eine Freundschaft mit einem Croupier. Sie spielte falsch und wurde vor die Tür gesetzt. Mit den paar Francs, die ihr geblieben waren, fuhr sie zunächst einmal 7 Kilometer weiter in ein kleines Provinznest. Sie hatte den Namen einfach am Bahnhof auf der Fahrplantafel gelesen. In den anderthalb Stunden, die sie im Zuge saß, faßte sie ihren Plan. Er schien ihr so gut, daß sie sogar ihr Lächeln wiederfand, das bisher noch alle Männer bezaubert hatte. Der Kontrolleur vergaß sogar daraufhin, nach ihrer Fahrkarte zu fragen.

„Bols Fautriche“ hieß die Station, auf der schließlich Jeanette ausstieg. Was sagte ich Jeanette? Nein, Petra Tallina stieg aus, elegant, charmant, mit angeklebten Augenwimpern und einem kleinen gelben Koffer in der Hand. Sie ging hochmütig durch die Sperre, winkte ebenso hochmütig den einen von den beiden Taxichauffeuren herbei und ließ sich in das beste Hotel am Platze fahren. Es war das „Hotel Chevalier“.

„Bitte ein Appartement!“

Der Hausdiener, der eine so auffällig gekleidete Dame noch niemals empfangen hatte, wurde von dem Parfum ganz benommen, und stolperte fast, als er sie die Treppe hinauf führte. Er erzählte es gleich seiner Freundin, dem Stubenmädchen, und die sah neugierig auf den Block, der das Gästebuch vertrat. In steller Schrift stand da nur ein Name, alle anderen Spalten waren freigelassen. Dieser Name war selbst hier in Bols Fautriche ein Begriff: Petra Tallina.

Es sprach sich herum, nach zehn Minuten wußte es das ganze Haus, nach zwei Stunden die halbe, nach vier Stunden die ganze Stadt. Und damit hatte Jeanette gerechnet. Denn sie kannte die Welt und die Menschen, und wußte, daß ihr nun um Kredit nicht mehr bange zu sein brauchte.

Am Abend war das Hotel überfüllt. Alle Filmfreunde waren gekommen, der Wirt mußte den Gesellschaftssaal, der sonst nur am Sonntag benutzt wurde, aufschließen, es wurde ein riesiges Geschäft. Nur — Petra Tallina ließ sich nicht blicken. Endlich — es war schon gegen zehn Uhr — wagte der Wirt hinaufzugehen und nachzufragen. Wann Mademoiselle zu speisen geruhen. Und ob Mademoiselle besondere Wünsche hätten. Und ob er sich die Ehre geben dürfe, Mademoiselle selbst zu Tisch zu führen.

Nun, er durfte sich die Ehre geben und es wurde ein Festtag für sein Haus. Jeanette aber — pardon, Petra Tallina, machte die Bekanntheit vieler interessanter und einflußreicher Leute, zu denen auch der Bankdirektor gehörte, auf den es immerhin ankam.

Es wurde auch eine lange Nacht. Und darum war Petra Tallina sehr ungehalten, als sie am nächsten Morgen um zehn Uhr geweckt wurde, weil sie eine Dame zu sprechen wünschte. Sie ließ diese Dame eine halbe Stunde lang warten. Dann empfing sie.

Ein junges Mädchen in einer Basenmütze kam in das Zimmer.

„Bitte, Sie wünschen?“ fragte die Filmschauspielerin kühl.

„Aber... gnädige Frau, kennen Sie mich denn nicht mehr? Ich bin doch Charlotte, die Regiesekretärin Ihres vorletzten Filmes! Charlotte Daubertin!“

„Natürlich... Charlotte... ich erinnere mich“ bemühte sich Jeanette, ihre Rolle zu spielen, „was machen Sie denn hier?“

„Ich besuche eine alte Tante! Aber wie ich mich freue, Sie zu treffen! Sie haben sich nicht verändert!“

„Wirklich?“ Jeanette konnte sich nicht enthalten rasch einen Blick in den Spiegel zu werfen.

„Werden Sie länger bleiben?“ fragte Charlotte.

„Vermutlich... nicht!“ sagte Jeanette.

„Schade... aber eine Woche müssen Sie schon bleiben!“

„Warum?“

„Nun, es steht in der Zeitung, daß Sie hier sind, und da haben sich nun alle Vereine und Klubs darauf eingerichtet, Sie zu ehren. Ich glaube, daß der Bürgermeister Ihnen heute schon ein Programm vorlegen wird... Nein, so rasch kommen Sie hier nicht weg!“

„Ja, aber... wenn ich den Leuten sage, daß ich Filmverpflichtungen habe!“

Charlotte lächelte: „Dann werden die guten Stadträte bestimmt an Ihre Filmgesellschaft telegrafieren und bitten, Ihnen noch einige Tage Ferien zu gönnen. Sie kennen Bols Fautriche nicht, meine Dame!“

„Das ist ja furchtbar!“ Jeanette trat langsam der Angstschweiß auf die Stirn.

„Tun Sie den Leuten den Gefallen und bleiben Sie hier! Dann ist nichts furchtbar. Man ehrt eben die große Künstlerin.“

„Na, ich danke!“

„Ja... ja... das kann ich verstehen!“ lächelte Charlotte vielzweigend und ein wenig schadenfroh. Sie war überhaupt komisch, diese Charlotte. Und ein Glück, daß sie schließlich ging.

Aber sie hatte recht. Der Bürgermeister kam wirklich, und es gab tatsächlich ein Programm, das Jeanette keine Minute Ruhe ließ. Sie lernte viele Menschen kennen, sie

wurde gefeiert, eingeladen, bewirtet... nur der Bankdirektor ließ sich nicht mehr blicken. Und Jeanette hatte keinen Franc mehr, um das Hotel zu bezahlen. Sie versuchte zweimal heimlich bei Nacht zum Bahnhof zu gelangen. Immer wurde sie erkannt, man umringte sie, bat um Autogramme, nahm sie mit zu irgendeinem Fest.

Eines Morgens aber faßte sich Jeanette doch ein Herz. Sie fragte den Wirt beim Frühstück nach ihrer Rechnung. Der war erstaunt. „Aber, Mademoiselle, Sie haben uns doch gestern erst die Summe überweisen lassen. Es ist alles in Ordnung. Ich darf Ihnen die 5000 Francs Rest gleich hier auszahlen, wenn Sie gestatten.“ Er legte fünf blaue Scheine auf den Tisch. Jeanette vergaß nach dieser Antwort weiter zu frühstücken. Sie packte ihren kleinen Koffer, bestellte sich eine Taxe und fuhr zur Bahn. Der Wirt hatte sie ehrerbietig bis zum Wagen gebracht. Dort übergab er ihr einen versiegelten Brief: „Ich sollte Mademoiselle diesen Brief bei der Abreise überreichen. Au revoir, und glückliche Reise!“

Erst als Jeanette im Zug saß, der nach Paris fuhr, öffnete sie den Brief. Als sie die Unterschrift sah, wurde sie blaß. Und dreimal las sie die Worte, ehe sie alles begriffen hatte. Der Brief aber lautete:

„Meine Liebel! Ich fand sie reizend in meiner Rolle. Eigentlich wollte ich Sie anzeigen, dann aber habe ich nur den Bankdirektor ins Vertrauen gezogen, damit Sie mir nicht an mein Konto gingen. Sie hatten Pech, meine Gute, daß ich ausgerechnet in Bols Fautriche war, um wirklich eine alte Tante zu besuchen. Natürlich inkognito. Wie schlimm es für uns ist, unter vollem Namen zu reisen, haben Sie hoffentlich gemerkt. Man kann sich nicht retten. Ihre Rechnungen habe ich begleichen lassen. Wenn Sie nichts Besseres vorhaben, können Sie mein Double werden. Dann habe ich Sie wenigstens immer unter Kontrolle. Meinem Filmgesicht ähneln Sie wirklich unheimlich. Mir privat weniger. Ich erwarte Sie — wenn Sie das Angebot annehmen wollen — am nächsten Samstag in Paris-St. Cloud, Voltairestraße 117. Bis dahin

Charlotte Daubertin (so heiße ich wirklich) genannt Petra Tallina.

Aus amtlichen Bekanntmachungen

Wahl zur Verfassunggebenden Landesversammlung

Das Landratsamt Calw gibt bezüglich der am 9. März stattfindenden Wahlen zur Verfassunggebenden Landesversammlung bekannt:

1. Ausübung des Wahlrechts:

Jeder Wahlberechtigte hat eine Stimme. Wählen kann nur, wer in eine Wählerliste eingetragen ist oder einen Wahlschein besitzt. Ein Wahlberechtigter kann nur in dem Wahlbezirk wählen, in dessen Wählerliste er eingetragen ist. Hat er einen Wahlschein erhalten, so kann er in jedem beliebigen Wahlbezirk des Landes Württemberg-Hohenzollern wählen.

2. Auflegung der Wählerlisten:

Die Wählerlisten sind vom 12. bis 15. Februar 1952 (je einschließlich) auf den Rathhäusern zu jedermanns Einsicht aufgelegt.

3. Einsprachen gegen die Wählerlisten:

Jeder Wahlberechtigte, der die Wählerliste für unrichtig oder unvollständig hält, kann bis zum 15. Februar 1952 beim Bürgermeisteramt Einsprache erheben. Später ist eine Einsprache nicht mehr möglich. Ueber die Einsprache entscheidet der Gemeinderat.

Gegen die Entscheidung des Gemeinderats kann Beschwerde an das Landratsamt erhoben werden. Gegen die Entscheidung des Landratsamts ist die Rechtsbeschwerde an den Verwaltungsgerichtshof zulässig.

4. Wahlberechtigung:

- Wahlberechtigt ist, wer am Wahltag a) das 21. Lebensjahr vollendet hat, b) nach Art. 116 des Grundgesetzes Deutscher ist, c) seit mindestens 3 Monaten seinen Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt im Gebiet der Länder Baden, Württemberg-Baden oder Württemberg-Hohenzollern hat.

5. Ausschluß vom Wahlrecht und Ruhen des Wahlrechts:

- Vom Wahlrecht ist ausgeschlossen, a) wer entmündigt ist oder unter vorläufiger Vormundschaft oder wegen geistigen Gebrechens unter Pflegschaft steht, b) wer die bürgerlichen Ehrenrechte verloren hat, c) wer, ohne unter eine Amnestie zu fallen, auf Grund der politischen Säuberung das Wahlrecht verloren und noch nicht wieder erlangt hat. In der Ausübung des Wahlrechts ist behindert, weil sein Wahlrecht ruht, a) wer wegen Geisteskrankheit oder Geisteschwäche in einer Heil- oder Pflegeanstalt untergebracht ist, b) wer sich in Strafhaft befindet.

6. Wahlscheine:

Ein Wahlberechtigter kann einen Wahlschein erhalten, wenn er in die Wählerliste eingetragen ist und sich am Wahltag außerhalb der Gemeinde, in deren Wählerliste er eingetragen ist, aufhält, oder infolge eines körperlichen Leidens oder Gebrechens in seiner Bewegungsfähigkeit behindert ist und durch den Wahlschein die Möglichkeit erhält, einen für ihn günstiger gelegenen Wahlraum aufzusuchen.

In welchen weiteren Fällen es möglich ist, einen Wahlschein zu erhalten, ist aus den Bekanntmachungen der Bürgermeisterämter ersichtlich.

Zuständig zur Ausstellung des Wahlscheins ist das Bürgermeisteramt. Wahlscheine können bis zum 8. März 1952 ausgestellt werden. Verlorene Wahlscheine werden nicht ersetzt. Gegen die Versagung eines Wahlscheins kann Beschwerde beim Landratsamt erhoben werden.

Das Handwerk zur Eisenversorgung

Die Handwerkskammer Reutlingen teilt uns mit, daß in der Sitzung des Handwerksrats des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks in Bonn folgende Entschlie- ßung gefaßt wurde:

Nach übereinstimmenden Berichten aus den fachlichen Organisationen des eisenverarbeitenden Handwerks und der Handwerkskammern hat sich die unzureichende Versorgung der Handwerksbetriebe mit Eisenmaterialien trotz des Inkrafttretens der Eisenlenkungsverordnung nicht gebessert; in vielen Bezirken, besonders in den süddeutschen Ländern des Bundesgebietes, ist die Belieferung der handwerklichen Werkstätten sogar noch schlechter geworden. Während viele Betriebe Aufträge wegen Materialmangels ablehnen müssen, wird auf der anderen Seite auf dem „Schwarzen Markt“ Eisen zu Ueberpreisen angeboten. Auf Grund dieser Entwicklung macht sich in den Kreisen des eisenverarbeitenden Handwerks eine ständig wachsende Erregung bemerkbar.

Die Eisenverordnung II/51 ist gerade auf Drängen der Spitzenvertretung des Handwerks im Herbst vorigen Jahres erlassen worden, um die Belieferung der Mittel- und Kleinbetriebe mit Eisenmaterialien sicher zu stellen. Offensichtlich sind die Lenkungsmaßnahmen bisher ohne jedes Ergebnis geblieben. Der Handwerksrat sieht sich deshalb gezwungen, mit allem Nachdruck auf diese unhaltbare Situation hinzuweisen; er erwartet, daß das Bundeswirtschaftsministerium beschleunigt geeignete Maßnahmen ergreift, um den staatlichen Lenkungsmaßnahmen Geltung zu verschaffen und die Mindestversorgung der 150.000 Betriebe des eisenverarbeitenden Handwerks zu sichern.

Der Zentralverband des deutschen Handwerks in Bonn hat dem Bundeswirtschaftsminister in einem Schreiben vom 25. Januar die Ursachen des Versagens der Lenkungsmaßnahmen einzeln aufgeführt und klare Vorschläge für die Behebung der außer- gewöhnlichen Eisennot unterbreitet.

Das Schöffengericht Calw tagte

Wie kam es zu dem tödlichen Unfall in der Talmühle?

Vor einiger Zeit wurde in der Zeitung auf den tödlich verlaufenen Unfall bei der Firma Harry & Wengen in Talmühle hingewiesen. Mit diesem Fall hatte sich nun das Schöffengericht zu befassen.

Zum Aufbau der zerstörten Fabrikanlagen kam ein Lastzug mit Bausteinen angerollt. Mit vereinten Kräften ging es ans Ausladen. Um den Weg zu verkürzen, wollte man den Anhänger, nachdem dieser zum Teil schon entladen war, näher an die Abladestelle verbringen. Dieses Vorhaben sollte mit dem Motorwagen ausgeführt werden, da der Anhänger mit Menschenkraft nicht zu bewegen war. Der Motorwagen wurde allein wieder vorwärts gefahren, wobei plötzlich der Anhänger nachdrängte. Wie dies kam, konnte nicht festgestellt werden, da nach den Behauptungen der Fahrer die Bremsen angezogen waren, und das Gegenteil nicht nachgewiesen werden konnte. Um den Anhänger, der langsam ins Rollen kam, in die Kuppelungsverrichtung des Motorwagens zu bringen, sprangen zwei Arbeiter an die Zuggabel. Es ging zunächst auch ganz gut; aber plötzlich kam der Anhänger in eine Bodenrinne und die Zuggabel wurde nach links weggeschleudert. Der rechtsstehende Arbeiter sprang nun weg und rief seinem Kameraden noch eine Warnung zu, die aber zu spät kam. Der Anhänger prallte auf den Motorwagen auf und der eine der beiden Arbeiter wurde mit dem Kopf zwischen beide Fahrzeuge eingeklemmt. Als nach dem Aufprall der Anhänger kurz zurückwippte, fiel der Tote zu Boden.

Die beiden Fahrer mußten von der Anklage wegen fahrlässiger Tötung aus Mangel an Beweisen freigesprochen werden.

Strafgewalt des Gerichts reichte nicht aus

Das Erziehungsheim in Stammheim war der Schauplatz größerer Diebstähle, die von einer in der Wäscherei angestellten Frau

ausgeführt wurden. Der Lebenslauf dieser nun bald 50jährigen Frau zeigte ein Bild, dessen sich ein Gewohnheitsverbrecher nicht zu schämen bräuchte. Am 28. Februar 1951 hatte sie ihre letzte 2jährige Gefängnisstrafe verbüßt und erhielt bereits auf 1. März die Stelle in der Wäscherei des Erziehungsheims. An ihrer neuen Stelle begann sie gleich wieder mit Diebstählen und verschaffte sich in ganz kurzer Zeit ein ordentliches Lager, das von der Kohle über Waschmittel, Wolldecken, Gemüse bis zur Wäscheausstattung reichte. Schließlich konnte sie die Waren nicht im Heim verstecken und so brachte sie eine Arbeitskameradin aus Stammheim dazu, ihr bei der Aufbewahrung behilflich zu sein. Die Waren wanderten nun in die Scheune und von hier aus bei mehrmaligen Besuchen in Mannheim zu dortigen Bekannten. Teilweise wurden damit Geschenke gemacht oder auch die Sachen verkauft bzw. verpfändet. Auch im Pumpen von Geld konnte sie keine Hemmungen.

Das Gericht war der Ansicht, daß seine Strafgewalt zur Aburteilung nicht ausreichte und verwies den Fall nun an die Strafkammer nach Tübingen, da eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren nicht als genügend angesehen werden konnte. Die Hehlerin mußte ihre Hilfe an Stelle einer an sich verwirklichten Gefängnisstrafe von 20 Tagen mit einer Geldstrafe von 100 DM büßen.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit

wurde ein junger Mann aus Efringen wegen Unzucht mit Kindern mit der Mindeststrafe von 6 Monaten Gefängnis belegt. Ferner mußte sich ein älterer angesehener Bürger aus Nagold ebenfalls wegen Unzucht mit Kindern verantworten. In diesem Falle kam erschwerend hinzu, daß es sich bei dem Kind um ein Pflegekind handelte, an dem er die Handlungen vornahm. Für ihn wurde eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten ausgesprochen.

Wünsche der Eltern — Forderungen des Lehrplans

Elternversammlung der Mittelschule Calw / Das Problem der Hausaufgaben

Ueber den Rahmen einer bloßen Aussprache zwischen Lehrern und Eltern hinausgehend, bot die Mittelschule Calw am Freitagabend zugleich Ausschnitte aus der Schularbeit. Dies geschah in Form eines recht unterhaltsamen Programms, das von den Kindern selbst gestaltet wurde. Lieder, Märchen, Spiel, Volkstanz und heitere Szenen bildeten ebenso einen Bestandteil der Darbietungsfolge wie die „Kostproben“ aus dem Fremdsprachen- und Deutschunterricht. Ein Schulfilm, der die Tätigkeit einer Gemeindefachwörterin vor Augen führte, ergänzte in glücklicher Weise das an diesem Abend Gebotene.

In seinem Bericht über aktuelle Fragen der Mittelschule umriß Rektor Dr. Dürr die besondere Aufgabe der Mittelschule, die zwischen Volks- und Oberschule stehend, einen nun wieder anerkannten Platz in unserem Bildungswesen einnimmt. Auf die speziellen Verhältnisse der Calwer Mittelschule eingehend, deutete der Schulleiter an, daß die bestehende Raumnot den Schulbetrieb wesentlich beeinträchtigt, daß jedoch die für Herbst in Aussicht genommene Uebersiedlung in den Gewerbeschulneubau eine Wandlung erwarten läßt. Der Mittelschule werden dort sechs Klassenzimmer mit den nötigen Nebenräumlichkeiten zur Verfügung stehen. Da außerdem im Frühjahr eine weitere Lehrkraft neu hinzutritt, können die bislang vereinigten Klassen 5 und 6 getrennt geführt werden, was wiederum eine Verbesserung bedeutet. Die Uebersiedlung in die Gewerbeschule schafft ferner die Voraussetzungen für die von den Eltern gewünschte Verminderung des Nachmittagsunterrichts, da dann die Möglichkeit gegeben ist, die Schulstundenzeit von bisher 80 auf 50 Minuten zu verkürzen und somit am Vormittag fünf statt seither vier Unterrichtsstunden unterzubringen.

Rektor Dr. Dürr nahm die Gelegenheit wahr, den anwesenden Eltern ins Bewußtsein zu bringen, daß der Lehrplan der Mittelschule auf sechs Jahre berechnet ist und somit erst nach dieser Zeit ein wirklicher Abschluß des Bildungsganges vorhanden ist. Weiter bat der Schulleiter die Eltern um ihr Vertrauen und verwies sie für den Fall von

Anständen auf die Möglichkeit einer direkten Aussprache mit dem Klassenlehrer oder auch mit dem Rektorat. Um mit den Erziehungsberechtigten noch engeren Kontakt zu halten, will man vom Frühjahr an zwei Elternvertreter (davon einen Auswärtigen) je Klasse aufstellen.

Bei der anschließenden Wahl der Elternvertreter wurden gemäß dem Vorschlag des Schulleiters Ingenieur Lohmaier und Frau Hägele in den Ortsschulrat berufen.

In der Aussprache trugen die Eltern eine Reihe von Anliegen vor. So wurde u. a. der Wunsch zum Ausdruck gebracht, die Mittelschule wieder für Mädchen und Jungen einzurichten; inwieweit dies möglich ist und auch einem tatsächlichen Bedürfnis entspricht, muß dahingestellt bleiben. Die weitere Aussprache kristallisierte sich mehr und mehr um die immer wieder erhobene Forderung der Eltern nach einer Verringerung der Hausaufgaben. Es wurde in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß die Kinder sogar an Tagen mit Nachmittagsunterricht teilweise bis in die Nacht hinein arbeiten müßten. Dies gelte besonders für die 4. Klasse, in der die Kinder noch zusätzlich durch den Konfirmandenunterricht in Anspruch genommen seien. Die Klassenlehrerin wie auch der Schulleiter anerkannten das hohe Maß der Belastung durch Hausarbeiten, gaben andererseits aber zu bedenken, daß die Bewältigung des im Lehrplan vorgesehenen Stoffes nur durch die Heranziehung der Freizeit erreicht werden könne. Dem wurde von Elternseite entgegengehalten, daß der Aufnahmefähigkeit der Kinder Grenzen gesetzt seien und daß auch den Schülern, genau wie den berufstätigen Erwachsenen, ein angemessener „Ferienabend“ zustehe.

Hier einen gemeinsamen Generalnenner für Elternwünsche und Schulforderungen zu finden, war bei der gegebenen Sachlage (verkürztes Schuljahr) schlecht möglich, doch ließ die Stellungnahme des Schulleiters erkennen, daß die Lehrerschaft sich der starken Beanspruchung der Schulkinder durchaus bewußt ist und ihr möglichstes tun wird, einen für beide Teile erträglichen und noch vertretbaren Mittelweg zu wählen.

Im Spiegel von Calw

Verkehrsbehinderung durch Schneewehen

Die außergewöhnlich ergiebigen Schneefälle am Samstag und Sonntag führten im Verein mit dem gleichzeitig auftretenden Sturm in den Höhenlagen zu starken Verkehrsbehinderungen, die den Verkehr erheblich behinderten, wenn nicht sogar auf längere Zeit gänzlich unterbanden. In besonders ausgesetzten Lagen vermochten sich die pferdebespannten Bahnschleifen nicht mehr durch die teilweise meterhohen Wehen durchzuarbeiten, so daß das Freimachen der Straßen oftmals mit Schippe und Schaufel erfolgen mußte. Unter der Behinderung litt nicht zuletzt auch die Milchabfuhr von den Bergorten.

Brandstelle noch rechtzeitig entdeckt

In einer hiesigen Schreinerei war am frühen Morgen des vergangenen Samstags in der Nähe des Leimofens eine kleine Brandstelle entstanden, die glücklicherweise noch rechtzeitig entdeckt wurde. Die sofort alarmierte Weckerlinie der Calwer Feuerwehr traf gegen 5.45 Uhr am Brandort ein und beseitigte durch Aufhauen des Bodens den Brandherd. Der entstandene Schaden ist nicht bedeutend.

Morgen Dichterabend Ludwig Finckh

Wir erinnern unsere Leser an den morgen um 20.15 Uhr im Georgenäum stattfindenden Dichterabend Ludwig Finckh. Der greise Autor mehrerer gehaltvoller Erzählungen, Romane und Dichtungen wird einige neue Gedichte vortragen und Abschnitte aus der Novelle um Hermann Hesse und Lulu („Verzauberung“), aus „Sonnenhaus-Rapunzel“ und aus einem im vergangenen Jahr erschienenen Schelmenbuch „Heiterkeit des Herzens“ zu Gehör bringen. — Die Lesung im Sanatorium Dr. Römer (Hirsau) ist für kommenden Donnerstag, 20 Uhr, vorgesehen.

Groß-Skijöring hinter Pkws.

Der Motorsportclub Calw hielt am vergangenen Samstag im Gasthaus zur „Linde“ seine Monatsversammlung ab. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden Alfred Schilberle und einem Vortrag von Fahrlehrer Schwarz über Verhalten an Kreuzungen und Vorfahrtsrecht, gaben der Vorsitzende und Organisationsleiter Jenter eine Vorschau auf die Faschingsveranstaltungen am 23. und 26. Februar in der Stadthalle, die als „Motorfasching ohne Blutprobe“ in größerem Rahmen aufgezogen werden sollen. Für auswärtige Teilnehmer will man einen Omnibuszubringerdienst einrichten; die schönsten Masken und Kostüme sollen mit Preisen bedacht werden. Ueber das am Nachmittag auf der Strecke Wimberg-Speißhardt durchgeführte Training für ein Skijöring berichtete Sportreferent Walter Hennefarth. Unter der Gesamtleitung von Fritz Hennefarth (Skizunft des TV. Calw) wird am kommenden Sonntag ein Groß-Skijöring hinter Pkws. durchgeführt, wobei die Fahrzeuge von Mitgliedern des MSC. gestellt werden.

An unsere Leser!

Durch die während der Nacht eingetretenen Schneeverwehungen wurde unser Zubringerdienst lahmgelegt. Unser auswärtiger Nachrichtendienst traf zu spät ein; wir wurden dadurch in der rechtzeitigen Ausgabe unserer Zeitung behindert.

Der Verlag

tige Teilnehmer will man einen Omnibuszubringerdienst einrichten; die schönsten Masken und Kostüme sollen mit Preisen bedacht werden. Ueber das am Nachmittag auf der Strecke Wimberg-Speißhardt durchgeführte Training für ein Skijöring berichtete Sportreferent Walter Hennefarth. Unter der Gesamtleitung von Fritz Hennefarth (Skizunft des TV. Calw) wird am kommenden Sonntag ein Groß-Skijöring hinter Pkws. durchgeführt, wobei die Fahrzeuge von Mitgliedern des MSC. gestellt werden.

Gesperrte Straßen

Wie die Verkehrsabteilung des Landratsamts bekannt gibt, wird wegen Kanalarbeiten die Ortsdurchfahrt Sulz im Zuge der Landstraße I. Ordnung Gültlingen-Sulz sowie der Landstraße II. Ordnung Sulz-Kuppingen für den Durchgangsverkehr mit Kraftfahrzeugen aller Art bis auf weiteres gesperrt. Die Umleitung erfolgt über Gültlingen-Deckenfronn-Kuppingen bzw. Wildberg-Emmingen-Oberjettingen. — Die Anfang Januar ausgesprochene Straßensperre der Landstraße II. Ordnung Deckenfronn-Dachtel-Deufringen wird bis auf weiteres verlängert. Die Umleitung erfolgt nach wie vor über Deufringen-Deckenfronn bzw. Stammheim-Gechingen.

Ein neues Kochgerät stellt sich vor

Die Firma Carl Herzog (Calw) führt vom 11. bis 16. Februar täglich um 10, 15 und 17.30 Uhr, Dienstag und Donnerstag auch um 20 Uhr, in ihren Geschäftsräumen in der Lederstraße Kochvorführungen mit dem neuen Kochgerät „Kochlust“ durch. Interessenten sind dazu herzlich eingeladen.

Veränderte 10-DM-Banknoten

Die blaue 10-DM-Banknote wird demnächst in einer veränderten Ausführung dem Zahlungsverkehr übergeben werden. Das Druckbild auf Vorder- und Rückseite ist im wesentlichen unverändert geblieben. Der Hauptunterschied zu der bisher bekannten Ausführung der 10-DM-Banknote besteht darin, daß sie in der abgeänderten Form nunmehr auf Vorder und Rückseite den Namen der Bank deutscher Länder trägt und außerdem auf der Rückseite die Unterschriften des Präsidenten des Direktoriums und des Vizepräsidenten der Bank deutscher Länder aufweist. Auf der Vorderseite ist bei der abgeänderten neuen Note der Nummernaufdruck tiefblau gehalten, während die bisherigen 10-DM-Banknoten einen roten Nummernaufdruck zeigen. Sowohl die alte 10-DM-Banknote als auch die neue, abgeänderte 10-DM-Banknote sind gesetzliche Zahlungsmittel. Beide Ausgaben werden daher nebeneinander im Zahlungsverkehr umlaufen.



Jetzt, da der Winter sich seinem kalendrischen Ende zuneigt, finden die in den letzten Monaten immer wieder enttäuschten Erucarntungen der Wintersportler eine späte, dafür aber alle Hoffnungen übertreffende Erfüllung

Reg.-Oberbauinspektor Emil Henne †

Neuenbürg. Am letzten Montag verstarb in Neuenbürg der langjährige Leiter der dortigen Straßenmeisterstelle, Reg.-Oberbauinspektor Emil Henne. Der Verstorbene wurde am 11. Oktober 1890 in Stuttgart geboren, wo er zunächst die Volksschule besuchte. Nach erfolgreicher Beendigung seiner Lehrzeit und längerer Tätigkeit im väterlichen Baugeschäft und bei der Bauabteilung der Robert Bosch AG., die durch die Teilnahme am ersten Weltkrieg unterbrochen wurde, absolvierte Herr Henne die Höhere Staatsbauschule in Stuttgart, an der er in den Jahren 1927 und 1928 seine Examen als Baumeister und Wasserbautechniker mit Erfolg ablegte.

Im August 1927 trat Herr Henne in den Dienst der Württ. Straßen- und Wasserbauverwaltung. Er war zunächst beim Straßen- und Wasserbauamt Reutlingen als Bauleiter beschäftigt und übernahm dann im Oktober 1933 die Straßenmeisterstelle Neuenbürg, die er über 18 Jahre lang mit großer Sachkenntnis, Tatkraft und Umsicht geleitet hat. Was Herr Henne in dieser langen Zeit geleistet hat, wissen vor allem diejenigen, die ständig seine Straßen befahren haben. Ihm verdanken wir es, daß die Straßen des ehemaligen Oberamts Neuenbürg heute zu den besten des Landes Württemberg-Hohenzollern zählen. Wir verlieren jedoch in Emil Henne nicht nur einen überaus tüchtigen Beamten und Straßenmeister, sondern auch einen Mann mit hohen menschlichen Eigenschaften, der für seine Untergebenen stets ein warmes Herz hatte.

Dies kam auch in den zahlreichen Nachrufen zum Ausdruck, die am letzten Donnerstag bei der Trauerfeier im Pforzheimer Krematorium gehalten wurden. Zunächst würdigte der Vorstand des Straßen- und Wasserbauamts Calw, Oberbaurat Lütze, die Lebensarbeit des Verstorbenen. Viel zu früh sei dieser bewährte Beamte und tatkraftige Mann, der in seiner Arbeit aufging, von uns geschieden. Seine hervorragenden Leistungen sind von höherer Stelle stets anerkannt worden. Als äußeres Zeichen der großen Wertschätzung des Verstorbenen und des Dankes legte Oberbaurat Lütze im Namen des Innenministeriums, Abteilung für Straßen- und Wasserbau, des Straßen- und Wasserbauamts Calw und des Kreisverbandes Calw Kränze an der Bahre nieder. Ferner sprachen Straßenmeister Beck (Altensteig) für die Straßenmeister des Bauamtsbezirks Calw und Straßenwart Molitor für die Straßewart der Straßenmeisterstelle Neuenbürg. Zum Schluß überbrachte Bürgermeister Erlensmaier den letzten Gruß der Stadt Neuenbürg, die in Herrn Henne einen guten Berater und geachteten Bürger verloren hat.

Unfälle beim Schlittenfahren

Engelsbrand. Beim Schlittenfahren an einem steilen Gehweg, wo der Schlitten ins Schleudern kam, erlitt ein hiesiger Mann einen Beinbruch und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Arnbach. Beim Schlittenfahren verunglückten dieser Tage zwei Schülerinnen von 9 und 12 Jahren, indem sie auf einen leeren Omnibus auftraten. Während die Jüngere mit dem Schrecken davonkam, erlitt die Ältere einen Unterschenkelbruch und wurde sofort ins Krankenhaus eingeliefert. Möge dieser Vorgang den anderen Kindern zur Warnung dienen. Eine ältere Frau stürzte durch die Schneeglätte so unglücklich, daß sie sich einen doppelten Beinbruch zuzog.

Unsere Gemeinden berichten

Deckenpfronn. In der letzten Sitzung des Gemeinderats wurde vor allen Dingen der Haushaltplan des Jahres 1951/52 beraten, der im ordentlichen Teil ausgeglichen abschließt. Im weiteren Verlauf wurde die Finanzierung der noch zu erstellenden öffentlichen Gebäude im Jahr 1952 besprochen. Die Kanalarbeiten zu einem neu erstellten Anwesen wurden der Firma Scheurenbrand-Hafner, die das niedrigste Angebot abgegeben hatte, zugeschlagen.

Birkenfeld. Ratschreiber Gottfried Fischer (gebürtig von Ebhausen), der sich um die Bürgermeisterstelle in Sielmingen im Kreis Eßlingen beworben hatte, konnte bei der Wahl die höchste Stimmenzahl auf sich vereinen. Herr Fischer wird sein neues Amt voraussichtlich am 1. April übernehmen.

CALWER ZEITUNG
Verlag Paul Adolph, Calw. In der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H.
Für den Lokalteil verantwortlich: F. H. Scherle.
Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße, Telefon 735.
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.

Der Sport vom Sonntag

Die Calwer schnitten gut ab

Ski-Kreismeisterschaften in Enzklösterle

Enzklösterle. Gestern wurden hier bei idealen Schneeverhältnissen die Kreismeisterschaften in der alpinen Kombination ausgetragen. Sieben Vereine bzw. Skiabteilungen waren mit über 80 Teilnehmern am Start, nämlich Calw, Enzklösterle, Calmbach, Wildbad, Dobel, Herrenalb und Schönbach. Bei den Frauen konnte Friedel Kirchherr (Calw) mit 50,7 Sek. eine ausgezeichnete Zeit im Abfahrtslauf herausholen und wurde damit Erste in dieser Disziplin. Im Torlauf hatte sie jedoch Pech und stürzte wiederholt, so daß bei den beiden Durchgängen eine Zeit von insgesamt 3.07,6 Minuten benötigt wurde. Dadurch kam sie in der Gesamtwertung der alpinen Kombination mit 4,83 Punkten auf den zweiten Platz hinter der Kreismeisterin Gisela Erhard (Enzklösterle) mit 2,43 Punkten.

Kreismeister wurde Alois Kellnhöfer (Herrenalb) mit 0,68 Punkten vor Werner Bött (Wildbad) mit 0,76 Punkten und dem Vorjahreskreismeister Ernst Suttner (Wildbad). Die Calwer belegten innerhalb der alpinen Kombination den 6., 8. und 11. Platz, was bei der starken Teilnahme der Enztäler einen schönen Erfolg darstellt. Manfred Walter wurde im Abfahrtslauf Siebenter mit der recht guten Zeit von 40,8 Sekunden, im Torlauf Sechster mit insgesamt 1.53,4 Minuten und belegte damit in der Kombination den sechsten Platz mit 19,19 Punkten. Fritz Schneider: Abfahrtslauf 46,3 Sek., Torlauf 1.43,2 Min., damit an achter Stelle in der Gesamtwertung mit 26,87 P. Gschwendler: Abfahrtslauf 44,0 Sek., Torlauf 2.01,1 Min., damit an elfter Stelle in der Kombination mit 32,83 P.

In der Altersklasse II erzielte Fritz Hiennerth (Calw) beim Abfahrtslauf eine Zeit von 76,4 Sekunden und übertrumpfte damit seinen einzigen Mitbewerber in dieser Klasse, Wilh. Ackermann (Wildbad).

Skilift in Betrieb genommen

Herrenalb. Im Gaistal wurde kürzlich ein Skilift in Betrieb genommen. Der ideale Abfahrtsweg beim Wanderheim des Schwarz-

waldvereins Karlsruhe wird durch diese Einrichtung weitere Freunde des Skisportes anlocken.

Fast alle Spiele ausgefallen

Fußball Bezirksklasse

Wegen des starken Schneefalls wurden in der Bezirksklasse die meisten Begegnungen und in der Gemischten Klasse sogar alle Treffen abgesagt. Die beiden Spiele in der Bezirksklasse hatten folgendes Ergebnis:

Feldrennach — Conweiler 0:0
II. Mannschaften 2:2

Der Lokalkampf brachte nicht die erwartete Ueberraschung. In einem Spiel der verpaßten Gelegenheiten spiegelte das Torergebnis die Schwächen beider Stürmerreihen deutlich wider.

Pfinzweiler — Gräfenhausen 3:3 (3:1)

Die Gäste kamen auf dem teilweise vereisten Platz schon in den ersten Minuten zu einem Erfolg, doch stürmten daraufhin die Einheimischen mit aller Macht und erzielten innerhalb von sieben Minuten drei Treffer. Nach Halbzeit legten die Gäste einen kräftigen Zwischenspur ein und kamen so zum Ausgleich.

A-Klasse

Gechingen — Stammheim 4:0 (1:0)
II. Mannschaften 4:2

Wegen zu großer Schneehöhe sind gestern auch in der A-Klasse alle Spiele bis auf die Begegnung Gechingen—Stammheim ausgefallen. In diesem Kampf fanden sich die Einheimischen von Anfang an weit besser mit den schwierigen Platzverhältnissen ab und verstanden es durch eine gute Abwehr, aus der besonders der Schlussmann hervorstach, dem Gästesturm kaum eine Einschussmöglichkeit zu lassen. Demgegenüber zeigten die Platzherren eine gute Stürmerleistung, die zu vier Treffern führte. Die Stammheimer müssen also weiterhin am Tabellenende verbleiben.

Ertragssteigerung im Privatwald

Forstbeamte stehen dem Privatwaldbesitzer mit Rat und Tat zur Seite

Auf Einladung des Vorsitzenden des Kreisbauernverbandes, Bürgermeister Mast (M. d. L.), trafen sich im Rathaus von Bad Teinach Vertreter aus Kreisen des bäuerlichen Waldbesitzes mit den Forstmeistern und einem Vertreter des Landratsamts zur Aussprache, wie den fachlich nicht ausgebildeten Waldbesitzern Rat und Hilfe in der Waldwirtschaft geboten werden könne.

Der Bauernverband will von dem Angebot der Landesforstverwaltung Gebrauch machen, die ihre Beamten zur Verfügung stellt, um die Waldbesitzer in allen Fragen der Waldwirtschaft zu beraten und sie zu unterstützen. Der Waldbesitzer soll, ohne daß irgend welcher Zwang ausgeübt wird, die Möglichkeit haben, sich beim nächsten Forstamt Rat zu holen und soll auch dem Forstamt die Bewirtschaftung einschließlich der Holzhauerei durch Staatsholzhauer und den Holzverkauf in freier Vereinbarung übertragen können.

Über die Möglichkeiten der Leistungssteigerung hielt Forstmeister Pfeilsticker (Langenbrand) einen Kurzvortrag. Er erinnerte an die vor 25 Jahren gegründeten Waldbauvereine, in denen damals bei Vorträgen und Waldbegängen durch die Organe des Waldbesitzerverbandes Ratschläge für die Waldbehandlung und den Holzverkauf gegeben wurden.

Bei der Gründungsversammlung des Waldbauvereins in Schönberg hat seinerzeit Oberforstrat Dr. Dannecker als Ziel der Vereinsarbeit die durchaus mögliche Leistungssteigerung je Hektar und Jahr um einen Festmeter gestellt. Das würde eine Mehrerzeugung von rund 7000 Festmetern mit einem Wert von 300.000 DM im Kreisgebiet bedeuten.

Als hemmend für eine freie Entfaltung der Wirtschaft bezeichnete der Redner die stark fortgeschrittene Parzellierung des Privatwaldes in unserer Gegend, die viel gegenseitige Rücksichtnahme erfordert, um den Sturm fernzuhalten und die vielen Waldwege zu unterhalten.

Die Bodenkraft auf unseren mageren Sandböden bezeichnete er als höchst gefährdet

durch wiederholte Streuentnahme. Der Holzzuwachs sei auf vielen streugennutzten Waldorten bis auf die Hälfte des möglichen herabgedrückt worden. Man müsse danach trachten, die Böden wieder laubholzfähig zu machen, daß vom Laubabfall der eingesprengten Buchen und Eichen die Nadelhölzer gedüngt würden. Sogar Kalkung könne als letztes Mittel, den Mischwald wieder herzustellen, in Frage kommen.

Forstlicher Rat könne sichtbare Erfolge am raschesten zeitigen bei der Auswahl der zum Hiebe kommenden Stämme. Der Fachmann begünstige den urkräftigen gesunden Zuwachsträger, der zugleich auch Samenreifer und bester Vererber sei. Bei feinfühligem Holzentnahme werde die Verjüngung durch Samenabfall kostenlos zu erreichen sein.

Das Ziel der forstlichen Betreuung des Bauernwaldes müsse sein, daß der Bauer lerne, das Nötige selbst zu erkennen und den forstlichen Rat mit der Zeit gar nicht mehr brauche.

Bei den Landwirtschaftsschulen werde Unterricht in Waldbau erteilt; als Fortbildungsstätte sei die Forstschule Dornstetten mit ihren Kursen für Waldbesitzersöhne und -töchter eingerichtet. Der Unterricht an beiden Schulen sollte angesichts der Bauernwaldfläche, die ungefähr ein Viertel der landwirtschaftlichen Betriebsfläche befrage, mehr besucht werden. Als Ratgeber für den Waldbauern und den Waldbauerschüler wurden die beiden Bücher von Dr. Dannecker „Der Waldbau“ und Oberforstmeister Rupf „Die Waldbauwirtschaft“ empfohlen.

Zum Schluß bezeichnete der Redner den Bauernwald gerade für den Forstmann als den Ort, der ihm als Bewirtschafter des öffentlichen Großwaldbesitzes viel neue Probleme und Lehren vermittele.

Die Anregung zu einer Omnibusfahrt in die Pletterwäldchen bei Freudenstadt und Alpirsbach, wo die seit Jahrhunderten in Familienbesitz stehenden Wäldchen ohne fachmännische Beratung zu Betspielswirtschaften geworden sind, wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Simmozheim berichtet

Simmozheim. Der MGv. „Liederkrantz“ hielt am vorletzten Samstag seine ordentliche Generalversammlung im Gasthaus zur „Sonne“ ab, die sich eines sehr guten Besuches erfreuen konnte. Nach einleitenden Chören erstattete der wiedergewählte Vorsitzende Georg Sedelmaier den Jahresbericht. Schriftführer W. Lörcher verlas das Protokoll über die einzelnen Veranstaltungen und Kassier G. Schneider erstattete den Kassenbericht. Auf Vorschlag des nunmehrigen Chorleiters, Hauptlehrer Ehninger, wird die Beschaffung eines vereins eigenen Klaviers ins Auge gefaßt. Für seine Arbeit überreichte der Vorsitzende dem Chorleiter unter dem Beifall der Mitglieder einen Geschenkkorb. Für dieses Jahr wurde die Durchführung eines Vereinsausflugs nach Alpirsbach zum früheren Chorleiter A. Fischer am 25. Mai und die Abhaltung eines Sommerfestes mit den Nachbarvereinen im August beschlossen. Die Neuwahlen brachten keine Änderungen in den Ämtern; in den Ausschuß wurden Gottlob Lörcher und Jakob Kühnle neu zugewählt. Zum Schluß sprach der anwesende Gauvorsitzende des Westgaues, Bürgermeister Gaiser, über die Lage im Sängerbund und rief zur zahlreichen Teilnahme am Sängertag in Stammheim (2. März) auf, zu dem der Präsident des Schwäbischen Sängerbundes, Dr. Weiß, sein Erscheinen zugesagt hat.

Tags darauf fand die Generalversammlung des Turn- und Sportvereins im Gasthaus zum „Lamm“ statt. Vorsitzender Müller begrüßte nach einem Turnerlied die zahlreich erschienenen Mitglieder. In seinem Jahresbericht wies er auf die dem Verein gestellte große Aufgabe der Fertigstellung des Turnhallenneubaus hin und forderte die Mitglieder auf, alles in ihren Kräften stehende zur Vollendung des Baues beizutragen. In dem Protokoll des Schriftführers Karl Schray wurden die Veranstaltungen des abgelaufenen Jahres nochmals ins Gedächtnis zurückgerufen. Der von Kassier Sedelmaier vorgetragene Kassenbericht war überschattet durch die bereits geleisteten Ausgaben für den Turnhallenneubau. Die von den Spartenleitern Otto Schray für Fußball, Gottlob Dürr für Turn- und Leichtathletik, Karl Dittus für Faustball und Albert Holzäpfel für Tischtennis vorgetragene Berichte ließen eine Aufwärtsentwicklung der erzielten Leistungen erkennen. An Stelle von Otto Schray wurde Fritz Suser als Spartenleiter für Fußball und an Stelle von Karl Dittus Erwin Bauser als Spartenleiter für Faustball gewählt. Sämtliche anderen Mitglieder des Vorstands und Ausschusses wurden wiedergewählt. Mit der Einweihung der Turnhalle wird am 20. Juli ein gauoffenes Turnfest durchgeführt. Ein Familienabend am 16. Februar wird die Vereinsfamilie vereinen. Nach erfolgter Aussprache und dem Fußballlied konnte Vorsitzender Müller die harmonisch verlaufene Versammlung beschließen.

In einer Versammlung der Ortsbauernschaft sprach am Montag im Gasthaus zum „Lamm“ Dr. Prowsnik vom Landwirtschaftsamt Calw über eine mögliche Leistungssteigerung der bäuerlichen Betriebe. Seine Ausführungen gipfelten in der Forderung nach Herabsetzung der Gesteuungskosten, damit die Landwirtschaft sich rentabler gestaltet. Dabei wurde die richtige Düngung zur richtigen Zeit mit den notwendigen Handelsdüngern herausgestellt. Auch die Verwendung von Schwedenreuter zur Bergung der Heuernernte wurde gestreift. Zur Ersparung von Devisen wurde die Erzeugung von besserer Qualität als mitentscheidend betont. Eine allgemeine Aussprache schloß sich an.

Altersjubilare: Friederike Tschammer, geb. Dompert, am 7. Februar 78 Jahre; Katharine Grüner, geb. Mohr, am 17. Februar 84 Jahre und Pauline Konz am 25. Februar 78 Jahre. Wir gratulieren herzlich!

Der allseits bekannte Straßenwärter Michael Nonnenmann wurde am 30. Januar unter großer Beteiligung der Einwohnerschaft zu Grabe getragen.

Schäferlauf in Wildberg am 20. Juli

Wildberg. Alle 2 Jahre, und zwar in den Jahren mit geraden Jahreszahlen, führt Wildberg seinen althistorischen Schäferlauf durch. Als Termin ist für immer der in die Zeit vom 20. bis 26. Juli fallende Sonntag festgelegt. In diesem Jahr ist also der 20. Juli Schäferlauftag. Die erste Sitzung des Festausschusses hat bereits stattgefunden und die ersten vorbereitenden Arbeiten sind in Angriff genommen.

Der grosse Erfolg!

Schaukochen mit Kochlust

Kochen, braten, backen, entsaften, sterilisieren
gesund, billig und schnell
80% Brennstoffersparnis

Vom 11. bis 16. Febr. 1952 täglich um 10.00, 13.00 und 17.30 Uhr, Dienstag und Donnerstag auch um 9 Uhr

In den Verkaufsräumen der Firma

Carl Herzog

MESENHANDLUNG
Calw, Lederstraße 16-20

Tages Arbeit, abends Gäste Gut friert bei Odermatt

R. Oelschläger'sche
Buchdruckerei Calw

Postkarten
Briefbogen
Rundschreiben
Rechnungen
Prospekte

Aufträge werden auch Lederstraße 23 (Geschäftsstelle) angenommen.

Individuelle Haarpflege, bitte Schaukasten beachten. H. Mammola, Herren- u. Damenfriseur, Calw, Marktpl. 19

KAUFHAUS MERKUR
PFORZHEIM-STUTTART

PREISWERT

Küchenhandtuch	Baumwolle, blau-weiß Würfelmuster, gesäumt, 1 Aufhänger, 40 x 80 cm	78
Haushandtuch	Baumwolle, weiß mit farbigen Streifen und Kante, in Waffel- und Garterkornwebart, gesäumt u. gebändert, 40 x 90 cm	110
Wäsche-Linon	mittelfädige Qualität, dicht gewebt, reinweiß, ca. 80 cm breit	155
Kissen-Bezug	aus haltbarem Linon, mit 3 Knöpfen und Knopflöchern, ca. 80 x 80 cm	285
Kissen-Bezug	dreiseitig gebogt, besonders kräftige Linon-Qualität, mit 3 Knöpfen und Knopflöchern, ca. 80 x 80 cm	385

Es gibt keinen Artikel, der so bekannt ist, daß er der Anzeigenreklame entbehren könnte!